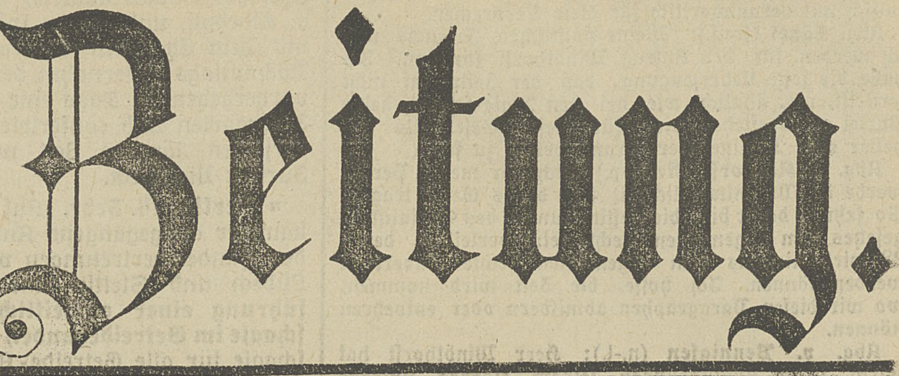
31. Jahrgang. Mittwoch, 15. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger  Zeitung.



№ 16923. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

### Vom Kronprinzen.

**San Remo**, 14. Februar, Abends 11 Uhr. (W. T.) Der Kronprinz ist **überaus wohl**; er genoß feste Speisen mit Appetit. Es ist kein Fieber oder andere ungünstige Erscheinungen vorhanden.

**London**, 15. Februar. (W. T.) Das Hofjournal meldet, die Königin erhalte fortgesetzt die **günstigsten Berichte** über den Kronprinzen.

**Berlin**, 15. Februar. (Privattelegramm.) Die **Freisinnigen** haben eine Vorlage eingebracht, nach welcher die Wittwenkassenbeiträge und Antrittsgelder, welche bisher die Lehrer öffentlicher Volksschulen zahlten, auf Landesmittel übernommen werden.

## Politische Uebersicht.

Danzig, 15. Februar.

### Officiöse Unkenrufe zur äußeren Lage.

Seit einigen Tagen ist auf gewissen Seiten offenbar wieder das Bestreben vorhanden, einen Umschwung in der Beurtheilung der politischen Lage herbeizuführen. Während die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch in der vorigen Woche in schärfster Weise gegen die pessimistischen Tendenzen der Börse zu Felde zog, bläst sie heute mit dem Berliner Correspondenten der Wiener „Pol. Corresp.“ in dasselbe Horn, der schon früher die Pflicht empfand, vor der Annahme zu warnen, als ob die Rede des Reichskanzlers den Frieden Europas gesichert habe. An der Spitze ihrer Rundschau aus dem Auslande bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine ihrer gewohnten politischen Auslassungen, welche diesmal lautet:

Der Zustand chronischer Krankheit, welchem nach der im gestrigen Abendblatt mitgetheilten Diagnose des Berliner Mitarbeiters der „Pol. Corr.“ die internationale europäische Entwickelung leider verfallen ist, erfüllt Regierungen und Völker mit der Empfindung eines Unbehagens, das mit bleierner Schwere auf den Gemüthern lastet, ohne daß sich vorläufig absehen ließe, auf welche Weise, durch welche Mittel die gewiß allseitig erwünschte Normalisirung der Lage bewerkstelligt werden könnte. Mit weiterem und freierem Blick ausgestattete Politiker sehen vollkommen ein, daß eine Gewaltkur, auf deren Anwendung eine gewisse, wohlbekannte Propaganda in Ost und West hindrängt, vielleicht noch schlimmer sein dürfte, als das zu bekämpfende Mittel selbst; indem sie aber aus aller ihnen zu Gebote stehenden Kraft auf die Verhinderung eines katastrophenartigen Abschlusses der schwebenden Krise hinarbeiten, müssen sie gleichwohl mit pflichtgemäßer Sorgfalt darüber wachen, daß die ihrer Pflege anvertrauten vitalen Interessen nicht unvorbereitet und in von vornherein compromittirter Position irgend einem immerhin möglichen frivolen Attentat zur Beute werden. In der unleugbar vorhandenen „unchristlichen Neigung zu Ueberfällen benachbarter Völker“ einerseits und der daraus erwachsenden Nothwendigkeit zur Verstärkung der definitiven Machtmittel andererseits culminirt eben die Logik der zeitigen politischen Constellation. Das so geschaffene Gleichgewicht zwischen den umstürzenden und den erhaltenden Tendenzen ist kein stabiles, was es seiner inneren Natur nach auch gar nicht sein kann, sondern nur ein labiles, das nicht die geringfügigste Aenderung in der Gruppirung der ihm als Stütze dienenden Momente verträgt, sondern höchstens durch behutsame Erleichterung von dem bedrohlichen Druck auf eine gesunde Basis hinüberzuleiten wäre. Ob und in welcher Art hier die bessernde Hand angelegt werden kann, ist die Frage, von deren Beantwortung die weitere Gestaltung der Lage abhängen dürfte.

In das übliche Deutsch übersetzt, besagt das nichts anderes, als daß die Friedensmächte auf ihrer Hut sein müssen, damit sie nicht durch die anscheinend friedliche Haltung Rußlands düpirt und durch einen russischen Ueberfall überrascht werden. Wo bleibt denn aber da das Vertrauen in die **Worte des Kaisers von Rußland**, von dem am 6. d. Fürst **Bismarck** im Reichstage und am 9. d. der englische Premierminister Lord **Salisbury** im Oberhause als einer festen Grundlage für die Politik der Mächte Rußland gegenüber gesprochen haben?

Bekanntlich hat der Reichskanzler in seiner Rede die russischen Truppenverschiebungen damit erklärt, daß Rußland sich in dem Fall der Wiedereröffnung der orientalischen Frage eine günstige Stellung sichern wolle. Ist diese Voraussetzung zutreffend, so muß man die jetzige Verschiebung der russischen Truppen nach seiner Westgrenze als eine dauernde ansehen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ dagegen bezeichnet die gegenwärtige Lage als eine solche, welche auf die Dauer nicht fortbestehen kann. Sie macht die weitere Gestaltung der Lage davon abhängig, ob es gelingt, die bessernde Hand an die Gesammtsituation zu legen; mit anderen Worten: Rußland zum Verzicht auf die Truppenanhäufungen an unserer Grenze und zu einer Verständigung über die bulgarische Angelegenheit zu bestimmen. Diese Auslassungen rufen den Eindruck hervor, als sei man in Berlin völlig darüber orientirt, daß die Wirkung der Reichskanzlerrede in Petersburg eine dauernde nicht gewesen sei. Dafür spricht auch, daß das Organ des Reichskanzlers heute schon wieder sich gezwungen sieht, der russischen „Neuen Zeit“, in deren Sprache man einen Wiederhall der Petersburger Stimmungen zu hören glaubt, eine Fälschung der Bismarck'schen Rede nachzuweisen.

Wohin die neuesten Warnungen zielen, bleibt zu errathen. Wenn aber das officiöse Blatt davon spricht, daß das durch die Friedenslage geschaffene Gleichgewicht zwischen den umstürzenden (kriegerischen) und erhaltenden (friedlichen) Tendenzen durch die geringfügigste Aenderung in der Gruppirung der ihm als Stütze dienenden Momente hinfällig werden könne, so denkt man unwillkürlich an die kürzlich circulirenden Gerüchte von dem Rücktritt des antirussischen Cabinets Bratiano in Bukarest und an die Möglichkeit eines russenfreundlichen Cabinets Fürst Demeter Ghika-Cogalniceano, unter dessen Leitung den russischen Truppen der Weg nach Bulgarien eröffnet werden könnte, eine Erwartung, die freilich nach dem glänzenden Siege Bratianos bei den kürzlich stattgehabten Wahlen gründlich getäuscht worden ist. Jedenfalls wird man diesen Befürchtungen gegenüber in Betracht ziehen müssen, daß die Weltlage, wie solche Fürst Bismarck in seiner großen Rede geschildert hat, in der Zwischenzeit nicht wesentlich alterirt worden sein kann. Bis auf weiteres also scheint die Annahme gerechtfertigt, daß die Erörterungen der officiösen Presse einen vorwiegend tactischen Zweck haben und mit dem Vorgange auf diplomatischem Gebiete in engem Zusammenhang stehen.

In diesem Falle freilich kann man sich nicht verhehlen, daß die Auslassungen der officiösen Presse in ausgesprochenem Gegensatz zu der Absicht stehen, welche den Reichskanzler nach seinem eigenen Geständniß zu der Rede vom 6. veranlaßt hat, der Absicht nämlich, der nervösen Ueberreizung der öffentlichen Meinung entgegenzuwirken. Die neuliche „Pol. Corr.“ und die heutige „Nordd. Allg. Ztg.“ sind mit dieser Erklärung des Fürsten Bismarck nicht wohl in Einklang zu bringen.

### Das Ausweisungssystem im Socialistengesetz.

Wie vorauszusehen war und schon telegraphisch gemeldet ist, wurde die zweite Lesung des Socialistengesetzes im Reichstage mit dem Ergebniß zu Ende geführt, daß zwar die von der Regierung vorgeschlagenen Verschärfungen, aber auch die aus der Mitte des Hauses beantragten Abmilderungen abgelehnt und die Verlängerung des unveränderten Gesetzes auf zwei Jahre beschlossen wurde. Zu bedauern bleibt namentlich, daß an dem System der Ausweisungen, so wie es bisher bestand, nichts geändert worden ist. Wie es sich mit demselben verhält, das geht, um ein Beispiel hervorzuheben, recht deutlich aus dem Falle Keßler hervor, wie er in den Mittheilungen, welche die socialdemokratischen Mitglieder des Reichstags ihren Collegen als Material zur Berathung des Socialistengesetzes gedruckt haben zugehen lassen, dargestellt ist. Der frühere Regierungsbaumeister Keßler aus Tilsit wurde Anfang Juni 1886 auf Grund des § 28 des Socialistengesetzes — kleiner Belagerungszustand über Berlin und Umgegend — aus Berlin ausgewiesen. Er begab sich nach Brandenburg a. H. Aber schon am 20. Juni wurde ihm eine Verfügung des Polizeipräsidenten von Potsdam eingehändigt, durch welche ihm auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 31. Dezember 1842 über die Aufnahme neuanziehender Personen der Aufenthalt in der Stadt Brandenburg untersagt wurde. Nach § 2 des angeführten Gesetzes darf keinem selbständigen preußischen Unterthan an dem Orte, wo er eine eigene Wohnung oder ein Unterkommen sich selbst verschaffen kann, der Aufenthalt verweigert werden, außer wenn jemand durch ein Strafurtheil in der freien Wahl seines Aufenthalts beschränkt ist, oder zweitens, wenn die Landespolizeibehörde nöthig findet, einen entlassenen Sträfling von dem Aufenthalte an gewissen Orten auszuschließen; vorausgesetzt, daß der Sträfling zu Zuchthaus oder wegen eines Verbrechens, wodurch der Thäter sich als einen für die öffentliche Sicherheit oder Moralität gefährlichen Menschen darstellt, zu irgend einer anderen Strafe verurtheilt worden ist oder in eine Correctionsanstalt eingesperrt gewesen ist. Da Keßler längere Zeit in Berlin gelebt hat, ohne daß die Polizeibehörde sich veranlaßt sah, von jener Gesetzesbestimmung — die Anwendbarkeit auf Keßler vorausgesetzt — Gebrauch zu machen, so muß die Maßregel der Potsdamer Polizei als eine Consequenz der Ausweisung aus Berlin angesehen werden. Im Juli wurde Keßler aus Braunschweig und zwar dieses Mal auf Grund des § 3 des Freizügigkeitsgesetzes vom 1. Novbr. 1867:

Insoweit bestrafte Personen nach den Landesgesetzen Aufenthaltsbeschränkungen unterworfen werden können, behält es dabei sein Bewenden.

Die nächste Ausweisung trifft Keßler in München, wo er aus ganz Baiern ausgewiesen wurde. Im Dezember 1887 wurde er aus Gera und dem Fürstenthum Reuß ält. Lin., am 12. April aus dem Herzogthum Gotha, am 8. September aus Eisenach und dem Großherzogthum Sachsen ausgewiesen. Als das Schicksal des Keßler bekannt wurde und vielfach, auch in conservativen Kreisen, Aufsehen erregte, machte die „Conf. Corr.“ den gut gemeinten Vorschlag, an Stelle dieser Ausweisungen aus den einzelnen Theilen des Reichsgebiets die Ausweisung aus dem Reiche überhaupt zu setzen.

Der Reichstag hat nun zwar Bedenken getragen, dem Vorschlag der Expatriirung zuzustimmen, aber die Möglichkeit der Ausweisung aus allen einzelnen Theilen des deutschen Reichs, wie solche ausweislich des Keßler'schen Falles durch § 28 des Socialistengesetzes gegeben ist, beibehalten. Er hat sich auch durch die Ausführung in der Presse, in der letzten Zeit seien von den verschiedensten Seiten laute Klagen darüber erhoben worden, daß die nach § 28 des Gesetzes aus einem bestimmten Orte Ausgewiesenen in der Regel die Agitation für die socialdemokratischen Lehren und Grundsätze an den neuen Aufenthaltsorten, oft in verstärktem Maße, wieder aufgenommen und dieselben damit häufig in Gegenden verpflanzt hätten, welche bisher von der socialdemokratischen Propaganda wenig oder garnicht berührt waren. Daß diese Wahrnehmung für die Zulässigkeit der Ausweisung von Angehörigen des deutschen Reichs aus dem Reichsgebiet spreche, ist von der Mehrheit des Reichstags durch Ablehnung des bezüglichen Vorschlags der Regierung in Abrede gestellt worden. Unter allen Umständen aber ist der Beweis geführt, daß das System der Ausweisungen, wie es jetzt auf Grund des § 28 des Gesetzes gehandhabt wird, den Absichten des Gesetzes nicht entspricht. Nichtsdestoweniger ist der § 28 unverändert beibehalten worden, nachdem Minister v. Puttkamer erklärt hatte, ohne denselben sei das Gesetz werthlos.

Wie ungünstig muß es um ein Gesetz stehen, von dessen wichtigster Bestimmung die Regierungen einstimmig bezeugen, daß sie der Absicht, die weitere Ausbreitung der socialdemokratischen Irrlehren zu hindern, nur Hindernisse entgegenstelle

### Das erste Erforderniß des neuen Wehrgesetzes.

Wie der Telegraph schon meldete, hat die gestern ausgegebene Nummer des Reichsgesetzblattes das Gesetz betr. Aenderungen der Wehrpflicht vom 11. Febr. 1888 verkündigt. Das Gesetz ist mit dem Tage der Verkündigung, also gestern in Kraft getreten. Darnach haben sich innerhalb 4 Wochen, also bis zum 14. März d., zur erstmaligen Aufstellung der Listen diejenigen in 1850 oder später geborenen Personen, welche nach abgeleisteter gesetzlicher Dienstpflicht im stehenden Heere und der Landwehr bez. als geübte Ersatzreservisten nach Ablauf der Ersatzreservepflicht bereits zum Landsturm entlassen sind, schriftlich oder mündlich unter Vorlage ihrer Militärpapiere, soweit diese noch vorhanden sind, im Stationsorte der betreffenden Landwehrcompagnien zu melden. Bei Unterlassung der Meldung kommen die Bestimmungen des § 67 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 in Anwendung, d. h. die Mannschaften können, abgesehen von der etwa noch anderweit über sie zu verhängenden Strafe, unter Verlängerung ihrer Dienstzeit in die nächstjüngere Jahresklasse versetzt werden.

Uns ging hierzu ferner das folgende Telegramm zu:

**Berlin**, 15. Februar. (W. T.) Nach den vom Armeeverordnungsblatt veröffentlichten militärischen Ergänzungsbestimmungen zu dem neuen Wehrgesetze fällt die bisherige Eintheilung in Landwehrregimenter und Bataillone fort; an deren Stelle treten die den Infanteriebrigaden direct unterstellten Landwehrbataillonsbezirke. Die neue Landwehrbezirkseintheilung nach Infanteriebrigaden läuft durch das ganze Reich und umfaßt auch das württembergische und die beiden bairischen Armeecorps.

### Deutsche Verträge mit Guatemala und Honduras.

Dem Bundesrath ist der am 20. September 1887 zu Guatemala unterzeichnete Freundschafts-, Handels-, Schiffahrts- und Consularvertrag zwischen dem deutschen Reich und dem Freistaate Guatemala, sowie der am 12. Dezember 1887 daselbst unterzeichnete Freundschafts-, Handels-, Schiffahrts- und Consularvertrag zwischen dem deutschen Reich und dem Freistaate Honduras zugegangen.

Abgesehen von einer Anzahl redactioneller Verbesserungen, sind die Verträge zum größten Theile identisch mit der bestehenden deutsch-costaricanischen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsconvention vom 18. Mai 1875. Wie diese (und wie fast alle zwischen europäischen und amerikanischen Staaten bestehenden Verträge) beruhen die beiden vorgenannten auf dem Grundsatz der vollen Reciprocität und sichern, abgesehen von dem sich auch in dem costaricanischen Vertrage findenden Vorbehalt, die gleiche Behandlung der beiderseitigen Angehörigen mit den Angehörigen der meistbegünstigten Nation.

Schon in dem Jahre 1873 ist von der Regierung des Freistaates **Guatemala** der Wunsch geäußert worden, mit dem Reich in Vertragsverhandlungen zu treten. Die Verhandlungen, welche aus äußeren Gründen erst im Jahre 1876 durch den inzwischen dort beglaubigten kaiserlichen Geschäftsträger eröffnet werden konnten, führten am 12. Oktbr. 1876 zur Unterzeichnung eines Freundschafts-, Handels-, Schiffahrts- und Consularvertrages. Gegen denselben walteten hier indessen mehrfache Bedenken ob, so daß diesseits beschlossen wurde, vor der Genehmigung des Vertragas noch verschiedene Nachtrags- bez. Zusatzbestimmungen zu vereinbaren. Nach langwierigen Verhandlungen des diesseitigen Bevollmächtigten über die Verlängerung der in dem Vertrage vorgesehenen Ratificationsfrist gelang es demselben, unter dem 11. September 1878 mit Guatemala an Stelle der Nachtragsconvention einen neuen Vertrag abzuschließen, in welchem die deutscherseits gewünschten Modificationen im allgemeinen berücksichtigt worden waren. Letzterer gelangte jedoch wiederum nicht zur Ratification, da im Jahre 1879 in die guatemalanische Verfassung ein von den bezüglichen Bestimmungen des Vertrags abweichender Artikel aufgenommen wurde, wonach die in Guatemala geborenen Kinder von Ausländern als Inländer betrachtet werden sollten, und der dortige Congreß daraufhin die Erklärung abgab, daß, solange jener Widerspruch bestehe, dem Vertrage die Zustimmung nicht ertheilt werden könne. Seit dieser Zeit haben die Verhandlungen geruht, bis durch ein guatemalanisches Gesetz vom 20. Oktober 1885 der gedachte Artikel dahin ergänzt wurde, daß die Regierung ermächtigt sei, im Vertragswege, jedoch unter Beobachtung der Reciprocität, die Frage der Staatsangehörigkeit in einer von jenem Artikel abweichenden Form zu regeln. Daraufhin gab die guatemalanische Regierung den Wunsch zu erkennen, die Verhandlungen mit Deutschland wieder aufzunehmen. Diesem Wunsche wurde diesseits entsprochen, und die Verhandlungen führten nach verschiedenen längeren, durch Wechsel in der Regierung des Freistaates veranlaßten Unterbrechungen, am 20. September 1887 zu Guatemala zur Unterzeichnung des vorliegenden Vertrags. Derselbe ist inzwischen von dem guatemalanischen Congreß genehmigt und von dem Präsidenten ratificirt worden.

Was den Freistaat **Honduras** anbetrifft, so hat dessen Regierung vor längerer Zeit den Wunsch zu erkennen gegeben, mit Deutschland einen Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag zu vereinbaren, und hat sich der Bundesrath im Jahre 1877 mit dem Abschluß eines solchen einverstanden erklärt. Die Eröffnung bezüglicher Verhandlungen wurde indessen durch Schwierigkeiten, die in den politischen Verhältnissen des Freistaates ihren Grund hatten, verzögert. Dazu kam, daß an Ort und Stelle es an einem diesseitigen Vertreter, der mit den Verhandlungen hätte betraut werden können, fehlte. Im übrigen schien es zweckentsprechend, zunächst den Vertrag mit Guatemala zum definitiven Abschluß zu bringen, da anzunehmen war, daß die Verhandlungen mit anderen central-amerikanischen Staaten leichter zum Ziele führen würden, sobald einmal mit demjenigen jener Staaten, welcher die lebhaftesten Beziehungen mit Deutschland unterhält, eine Verständigung erzielt sein würde.

Diese Voraussetzung ist in der That eingetreten. Nachdem, wie oben erwähnt, im September v. J. der Vertrag zwischen dem Reich und Guatemala zum Abschluß gelangt war, bevollmächtigte die Regierung von Honduras den Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Guatemala, der auch an den Verhandlungen über jenen Vertrag betheiligt war, zum Abschlusse eines gleichlautenden Vertrages mit Deutschland. Am 12. Dezember 1887 fand dann ohne weitere Schwierigkeiten die Unterzeichnung des vorliegenden Freundschafts-, Handels-, Schiffahrts- und Consularvertrages seitens der beiderseitigen Bevollmächtigten statt. Derselbe ist nach Berichten des diesseitigen Unterhändlers inzwischen auf Seiten des Freistaates Honduras gleichfalls ratificirt worden.

### Englands Verpflichtungen auf dem Continent.

Im englischen Unterhause wurde, wie aus London telegraphirt wird, von dem Unterstaatssecretär des Aeußern, Fergusson, auf eine bezügliche Anfrage die Erklärung abgegeben, er habe bereits erklärt, daß die Regierung außer den dem Hause bekannten Engagements keine weiteren Verpflichtungen eingegangen sei, durch welche eine militärische Action Englands, die selbstredend auch eine solche zur See einschließen würde, zugesagt werde. Der Schriftwechsel mit den verschiedenen europäischen Staaten über die gegenwärtige Lage könne nicht vorgelegt werden. Der radicale Abgeordnete Labouchère fragte an, ob diese Antwort dahin zu verstehen sei, daß mit Italien keinerlei Abmachung bestehe, selbst ohne Zusage einer militärischen Action Englands zur See. Fergusson erklärte hierauf, er sei nicht in der Lage, eine weitere Antwort zu geben.

### Türken und Armenier.

Nach Mittheilungen, die aus Konstantinopel kommen, hat das gespannte Verhältniß zwischen der türkischen Regierung und den Armeniern, ungeachtet der Conferenzen des Großveziers mit armenischen Notabeln und der Begegnungen zwischen Persönlichkeiten des Palastes und hervorragenden Armeniern, eine Verschärfung erfahren, welche eine nahe Besserung nicht wahrscheinlich scheinlich macht. Aus Armenien sind Meldungen von energischen Nachforschungen der dortigen Behörden und neuen Verhaftungen von Armeniern eingelaufen, welche darthun, daß der Verdacht des Sultans bezüglich der Loyalität der Armenier durch die Versicherungen ihrer Notabeln nicht zerstreut wurde, vielmehr in letzter Zeit neue Nahrung erhalten zu haben scheint.

## Reichstag.

37. Sitzung vom 14. Februar.

Die 2. Berathung des Socialistengesetzes wird fortgesetzt.

Die Vorlage enthält bei dem § 19 verschärfte Bestimmungen über die Verbreitung verbotener Druckschriften. — Die Commission beantragt die Ablehnung derselben, während v. Helldorf namens der Conservativen die Annahme befürwortet. Diese Verschärfung wird abgelehnt; ebenso die übrigen.

Abg. **Windthorst** beantragt, den § 28, betr. die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes, abzulehnen. Antragsteller führt aus, daß alle Ausschreitungen schon durch das gemeine Recht zu bekämpfen seien. Er habe die Beschränkung des Belagerungszustandes auf Berlin nicht wieder vorgeschlagen, weil der Minister erklärt habe, daß in Berlin die Verhältnisse nicht anders liegen, als in den anderen Städten. Lasse man den Paragraphen in Kraft, so werde die Folge sein, daß die Verhängung des Belagerungszustandes auf immer mehr Orte ausgedehnt und damit das Versammlungsrecht auch den anderen Parteien beschränkt werde.

Abg. v. **Kleist-Retzow** (conf.): Daß eine zu weite Ausdehnung des kleinen Belagerungszustandes nicht zu befürchten sei, gehe doch schon aus der bisherigen Handhabung des Gesetzes hervor. Gegenüber den revolutionären Umsturzbestrebungen der Socialdemokraten müßten für Orte mit großer Arbeiterbevölkerung solche Ausnahmebestimmungen vorhanden sein. Bedenklich sei an dem Gesetze nur, daß die Ausgewiesenen an anderen Orten ihre Wirksamkeit fortsetzen könnten.

Abg. **Sabor** (Soc.): Ich gebe zu, daß es richtig ist, in einzelnen Fällen inhuman zu sein, um andererseits desto humaner zu verfahren. Das System, das Sie heute unter dem Beifall der Majorität annehmen, ist das System der Gewalt und der Inhumanität. Zu welchen Auswüchsen es führt, haben Sie in der ersten Le-

sung gehört, daß nämlich amtlich Leute angestellt werden, um Verbrechen anzustiften. Das System ist also moralisch mit verantwortlich für diese Verbrechen.

Abg. Hänel (freis.): Meine politischen Freunde und ich werden für den Antrag Windthorst stimmen. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß der Zeitpunkt nicht fern ist, wo, ähnlich wie bei den Maigesetzen, keine Partei es zugestehen wird, für dieses Gesetz als Urheber oder Theilnehmer verantwortlich zu sein.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Ich für meine Person werde die Verantwortlichkeit für dieses Gesetz tragen. So sehr ich dafür bin, die Bestimmungen des Socialistengesetzes dem allgemeinen Rechte einzuverleiben, der § 28 wird niemals dem allgemeinen Rechte einverleibt werden können. Ich hoffe, die Zeit wird kommen, wo wir diesen Paragraphen abmildern oder entbehren können.

**Abg. v. Bennigsen** (n.-l.): Herr Windthorst hat durch seine Ausführungen seinem eigenen Antrage widersprochen, denn während er durch denselben das Socialistengesetz allmählich mildern will, erklärt er sich bereit, auch über seinen Antrag hinausgehende Verschärfungen eintreten zu lassen. Ich und meine Freunde werden auf eine Erörterung über Aenderung, namentlich über Milderung des Gesetzes nicht eingehen. Dagegen haben wir den dringenden Wunsch, daß die zwei Jahre, für welche das Gesetz jetzt verlängert wird, seitens der verbündeten Regierungen und der Majorität des Hauses dazu benutzt werden, an Stelle dieses Zustandes ein dauerndes Gesetz zu schaffen.

Abg. Bebel (Soc.): Wie kann Hr. Kardorff oder ein Anderer wissen, wie sich die Verhältnisse in zehn bis zwanzig Jahren gestalten? Es könnte doch der Tag kommen, wo er und seine Freunde diesen Schritt bitter bereuen. (Widerspruch rechts.) Aus der Debatte hat sich ergeben, daß ohne jede Discussion sich dasselbe Resultat herausgestellt haben würde. Das ist auch ein Beweis dafür, was der heutige Parlamentarismus werth ist. Mit den anarchistischen Bestrebungen kann das Gesetz unmöglich in Verbindung gebracht werden. Wie es mit dem Anarchismus steht, geht am besten daraus hervor, daß die anarchistischen Blätter große Mühe haben, überhaupt noch existenzfähig zu sein. Für das Gesetz ist angeführt worden, daß 10 000 Exemplare des „Socialdemokrat" wöchentlich nach Deutschland versandt werden. Und dagegen braucht das große deutsche Reich ein solches Ausnahmegesetz! Ich würde mich schämen, wenn ich als Minister so handeln müßte. Was aus dem Anarchismus geworden ist, sehen Sie an Oesterreich und der Schweiz. Die Most'sche „Freiheit" versendet nach der „Köln. Ztg." nur 800 Exemplare nach Europa; davon kommen 400 in die Hände der Polizei, und diese 400 sind die einzigen, die bezahlt werden. Selbst wenn wir zugeben, daß der § 28 uns mehr Nutzen wie Schaden gebracht hat, so können wir ihn deswegen doch nicht billigen, besonders, weil der darin enthaltene Ausdruck der „Gefährdung der öffentlichen Sicherheit" ein so vager ist, daß er nach Willkür benutzt werden kann. Vortheile haben Sie von dieser Bestimmung nicht, denn einmal können Sie dadurch keine Attentate verhindern, und dann hat die Erfahrung gezeigt, daß wir dadurch an Stimmen nur gewonnen haben. Außerdem hat gerade die Ausweisung eine Reihe meiner Freunde in die Lage gesetzt, sich mehr der Partei zu widmen als früher. Der Einwand, daß man auf die Millionen, welche durch solche Bestrebungen geschädigt werden können, Rücksicht nehmen müßte, ist recht charakteristisch für die Vertreter des Christenthums; mit demselben Recht könnte man die Bartholomäusnacht rechtfertigen, denn auch da wollte man die Majorität nicht von der Minorität vergiften lassen.

Abg. Meyer-Halle (freis.): Hr. v. Puttkamer nennt den Antrag Windthorst eine Abbröckelung des Gesetzes. Das langsame Abbröckeln eines Gesetzes ist nichts Schlimmes. Ein schöneres Beispiel in dieser Beziehung giebt es nicht, als gerade das des Ministers v. Puttkamer. Er war der Erste, der die Culturkampfgesetze abgebröckelt hat, zuerst außerordentlich vorsichtig. Schließlich haben wir alle mitgebröckelt (Heiterkeit). Wenn das Socialistengesetz in derselben harmlosen Weise aus der Welt kommt, so können wir nur damit zufrieden sein. Das Vorgehen des Herrn Windthorst müßte gerade die Sympathie der Nationalliberalen finden. Sie wollen ja auch nach zwei Jahren ein Wenig abbröckeln. Wenn Sie (die Nationalliberalen) die Expatriirung verwerfen, wie können Sie eine Ausnahmebestimmung aufrecht erhalten, die in ihrem Schooße die Expatriirung als unfehlbare Consequenz birgt. Denn wenn jemand von einem Ort nach dem anderen ausgewiesen wird, wie es z. B. dem Regierungsbaumeister Keßler gegangen ist, so heißt das doch schließlich, daß er aus dem deutschen Reich selber ausgewiesen worden ist, da ja niemand im deutschen Reich in abstracto sein kann. (Heiterkeit.) Gewiß muß man Verbrechen streng bestrafen; bei der Ausweisung aber findet eine Bestrafung statt, ohne daß die Thäterschaft nachgewiesen wird. Ich bin überzeugt, die meisten Ausgewiesenen würden, wenn sie die Wahl hätten, das Sitzen der Ausweisung vorziehen. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Ein Mittel gegen Attentate bietet das Gesetz nicht, auch das Niederwaldattentat ist nicht dadurch verhindert worden. Als hier im vorigen Jahre mehrere Socialisten wegen Leitung einer socialistischen Versammlung verhaftet worden waren, wurde einige Tage darauf ein Flugblatt in fast allen Häusern vertheilt, und damit ist der Beweis geliefert, daß man mit solchen Mitteln, wie sie das Gesetz darbietet, der Agitation nicht entgegenwirken kann. (Beifall links.)

Abg. **Windthorst:** Die Nationalliberalen wollen das Gesetz auch beseitigen und etwas anderes an seine Stelle setzen, verschieben es aber auf eine spätere Zeit. Morgen, morgen, nur nicht heute! Sie sagen auch nicht, in welcher Weise es geschehen soll. Wir wollen nicht warten, sondern gleich an die Arbeit gehen. Ich will allmählich das Gesetz beseitigen: helfen Sie mir dabei!

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag Windthorst mit 153 gegen 100 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag stimmen geschlossen Centrum, Polen, Welfen, Freisinnige und Socialdemokraten, sowie die fractionslosen Abgg. Ketemeyer, Hildebrand und Deahna; dagegen die beiden Parteien der Rechten und die Nationalliberalen.

In dritter Berathung wird darauf der G.-E. betr. den **Erlaß der Relictenbeiträge,** nach den Beschlüssen der zweiten, angenommen.

Abg. **v. Bernuth** mit Unterstützung von Mitgliedern fast aller Parteien beantragt die Annahme eines **Zusatzes,** wonach Mitgliedern einer Reichscivilbeamten-, Militärwittwen- oder Waisenkasse oder einer derartigen Landesanstalt, wenn sie von dem Recht des Widerrufs ihres Verzichts Gebrauch machen, die seit der Verzichtleistung an die resp. Anstalt gezahlten Beiträge auf die Nachzahlungen angerechnet werden sollen. Auf diejenigen Anstalten, welche früheren Reichsbeamten der Civilverwaltung oder Angehörigen des Reichsheeres und der Marine eine entsprechende Anrechnung versagen, soll diese Bestimmung keine Anwendung finden.

Nachdem der Director des Reichsschatzamts **Aschenborn** eine Anzahl von Bedenken gegen Inhalt und Fassung des Antrags vorgebracht, beantragt der Abg. **Baumbach,** da die angeregten Fragen zur Berathung im Plenum nicht geeignet seien, den Antrag an eine Commission von 14 Mitgliedern zu verweisen.

Dieser Antrag wird angenommen.

Ohne Debatte erledigt das Haus in dritter Berathung den G.-E. betr. die Zurückbeförderung der Hinterbliebenen im Auslande angestellter Reichsbeamter und Personen des Soldatenstandes. Die Vorlage wird definitiv angenommen.

Nächste Sitzung: **Mittwoch.**

## Deutschland.

**Berlin,** 14. Februar. Im Laufe des heutigen Vormittags hörte der **Kaiser** zunächst den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls, Grafen Perponcher, und nahm darauf die persönlichen Meldungen vieler höheren Offiziere entgegen. — Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Militärcabinets, General der Cavallerie v. Albedyll, und hatte später eine Unterredung mit dem Chef des Civilcabinets v. Wilmowski. Nachmittags unternahm der Kaiser wie auch am vorhergehenden Tage eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten und conferirte nach der Rückkehr von derselben längere Zeit mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck.

* **Berlin,** 14. Febr. Auf eine von der Handelskammer ausgegangene Anregung hin ist zwischen den Handelsvertretungen von Hamburg, Bremen, Lübeck und Stettin eine Einigung wegen **Einführung einer einheitlichen metrischen Kornschaale im Getreidehandel,** und zwar der 1/5-Literschaale für alle Getreide-Arten (Roggen, Weizen, Gerste und Hafer) erzielt worden. Die weitere Verfolgung der Angelegenheit hat die Hamburger Kammer in die Hand genommen; insbesondere führt sie die Verhandlungen mit der kaiserlichen Normal-Aichungs-Commission in Berlin wegen Anfertigung von Muster-Wäge-Apparaten mit 1/5-Literschaalen, Fülltrichtern, Streichholz u. s. w., sowie wegen Aufstellung der erforderlichen Reductionstabellen.

* **[Prinz Wilhelm und der Verband deutscher Reiter- und Pferdezucht-Vereine.]** Der Vorsitzende des Verbandes deutscher Reiter- und Pferdezuchtvereine, zu dem der altmärkische, anhaltische, crefelder, düsseldorfer, frankfurter, quedlinburger, hessische, märkische, meißer, posewalker, pollener, merseburger, schlesische, straßburger, thorner und wuppertaler Verein gehören, hat an diese Vereine folgendes Anschreiben gerichtet:

Berlin, 7. Februar 1888.

Den Vereinen und den Herren Vorstandsmitgliedern des Verbandes deutscher Reiter- und Pferdezucht-Vereine habe ich die Ehre Nachstehendes ganz ergebenst mitzutheilen:

Im letzten Verbandstage, den 17. Dezember vorigen Jahres, wurde der Wunsch ausgesprochen, Seine königliche Hoheit den Prinzen Wilhelm ehrfurchtsvoll zu bitten, das Protectorat des Verbandes huldreichst zu übernehmen.

Nachdem die Vorstandsmitglieder, die Generale v. Rauch, Frhr. v. Loë und v. Versen, dieserhalb von Sr. Königl. Hoheit am 1. Januar c. empfangen worden, ist mir heute nachstehendes höchstes Handschreiben zugegangen:

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers und Königs übernehme ich hiermit das Protectorat über den Verband deutscher Reiter- und Pferdezuchtvereine, welches mir angeboten wurde. Ich werde zu meiner großen Freude hierdurch in die Lage versetzt, noch genauer und eingehender mein Interesse für das Reiten der Offiziere an den Tag legen zu können. Ich erwarte von dem Verbande, daß er in den Bestrebungen, welche er seit seiner Begründung ausgeführt, zu meinen Vorschriften werde.

gez. **Wilhelm,** Prinz von Preußen.

Die dem Verbande gewordene hohe Auszeichnung, welche durch dieses huldvolle Handschreiben zu unserer Kenntniß gebracht wird, muß für jedes Mitglied des Verbandes eine neue Anregung sein, die Bestrebungen desselben gewissenhaft zu fördern, sich dem Rennen, dem Reiten und der Pferdezucht mit Liebe und mit Freuden zu widmen und allen Ausschreitungen streng entgegenzutreten.

Der Vorsitzende des Verbandes deutscher Reiter- und Pferdezucht-Vereine. v. Rauch.

* **[Der Staatssecretär des Reichs-Schatzamts],** Wirkl. Geh. Rath Dr. Jacobi, wird nach dem Vernehmen der „Post" Anfang März sein Amt wieder übernehmen. Der Urlaub desselben läuft mit dem letzten Februar ab. Sein Befinden soll in stetiger Besserung sein.

* **[Der nationalliberale Abg. Reinhold]** in Barmen hat das Reichstagsmandat für Altena-Iserlohn wegen fortdauernder Krankheit niedergelegt. Bei der Wahl in Altena-Iserlohn wurden von 29 852 Wahlberechtigten 24 485 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Herr Reinhold 12 318 St., der bisherige freisinnige Vertreter Dr. Langerhans 10 517, während 1629 auf den socialistischen Candidaten fielen.

* Der nationalliberale Abg. **Wehr-Konitz** hat sich am vorigen Sonnabend bei der Abstimmung des Abgeordnetenhauses über die Verlängerung der Legislaturperioden der **Abstimmung enthalten.** Das Gleiche that nur noch ein Mitglied der nationalliberalen Partei, Bork.

* In der Commission des Abgeordnetenhauses zur Berathung des Initiativantrages betr. das Diensteinkommen und die Pension der **Lehrer an den öffentlichen nichtstaatlichen höheren Lehranstalten** ist die freisinnige Partei durch die Abgg. Dr. Langerhans, Steffens, Wirth vertreten.

* **[In der Begründung der neuen Eisenbahnvorlage]** wird eingangs bemerkt, nach dem Vorgange früherer Jahre würden wiederum Mittel für die im Verkehrsinteresse und zur erhöhten Sicherheit des Betriebs und der militärischen Leistungsfähigkeit nothwendig gewordenen Bauausführungen und Beschaffungen im Bereich der Staatseisenbahnverwaltung erbeten. Inwieweit für die einzelnen in Vorschlag gebrachten Linien diese Gesichtspunkte maßgebend sind, wird sich erst aus den noch nicht gebrachten Anlagen ersehen lassen.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien,** 14. Februar. Nachdem die durch die Schneelawinen zerstörte Brücke der **Arlbergbahn** wieder hergestellt worden, ist heute der Verkehr auf dieser Bahn wieder aufgenommen. (W. T.)

## Frankreich.

**Paris,** 14. **Februar.** Wie es heißt, soll der Unterstaatssecretär der Colonien **Faure** zurücktreten.

Der **Ministerrath** beschäftigte sich heute mit der Frage, ob es möglich sei, **die Ausgaben für Tongkinesien zu beschränken.** Der Admiral Krantz entwickelte, daß die militärische Sachlage dort gut sei, sprach sich aber gegen eine gegenwärtige Herabminderung der militärischen Lasten aus.

Bei einem in Emdrun zu Ehren des **Ministers Flourens** stattgehabten Bankett hielt derselbe eine Rede, in welcher er erklärte, er habe bei den Geschäften nicht als Delegirter der Executivgewalt, sondern als Delegirter des Volkes bleiben wollen. (W. T.)

## England.

**London,** 14. Februar. Das Oberhaus nahm die erste Lesung der Bill betreffend die Regelung des Eisenbahn- und Canalverkehrs an.

## Italien.

* **[Englisch-italienische Freundschaft.]** Der Admiral des vor Genua liegenden englischen Geschwaders, Hewett, hat die Stadtbehörden empfangen und in bemerkenswerther Weise Italien gefeiert. Er pries die englisch-italienische Freundschaft, die gegebenen Falles einen praktischen Ausdruck durch die Vereinigung beider Flotten finden könnte.

## Belgien.

**Brüssel,** 14. Februar. **Baron Worms,** welcher auf der Rückreise von Berlin nach London hier eintraf, ist zum **Staatssecretär der Colonien Englands** ernannt. (W. T.)

## Amerika.

* Einer der Führer des Volksaufstandes, welcher 1848 in Sachsen-Altenburg ausbrach, Dr. **Adolf Donai,** der damals, nachdem er eine längere Freiheitsstrafe verbüßt hatte, nach Amerika auswanderte, ist kürzlich in Brooklyn gestorben. Dr. Donai, der sich später der Socialdemokratie zugewandt hatte und bis kurz vor seinem Tode in der Redaction der „Newyorker Volksztg." thätig war, stand im 70. Lebensjahre.

Am 16. Febr.: S.-A. 7.21, U. 5.8; **Danzig, 15. Febr.** M.-A. b. Tage, M.-U. 10.7.

**Wetteraussichten für Donnerstag, 16. Februar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.**

Frostwetter, zum Theil wolkig und bedeckt mit Schneefällen, zum Theil heiter bei schwachen bis mäßigen Winden.

* **[Neue westpreußische Eisenbahn-Anlagen.]** Die für unsere Provinz wichtigsten Punkte der gestern beim Abgeordnetenhause eingegangenen Secundärbahn-Vorlage haben wir gestern Abend bereits telegraphisch gemeldet. Unter 19 neuen Bahnlinien, für welche incl. der Ausstattung mit Betriebsmitteln 76 704 000 Mk. verlangt werden, entfallen die ersten beiden auf West- resp. Ostpreußen. Es sind dies: 1. von **Hohenstein** in Ostpreußen **nach Marienburg** mit Abzweigung nach Maldeuten (14 267 000 Mk.), 2. von **Miswalde** an der unter Nr. 1 bezeichneten Bahn Hohenstein-Marienburg **nach Elbing** (2 915 000 Mk.) In den Motiven des Gesetzes heißt es bezüglich dieser beiden Bahnlinien:

Der gesammte zum Bau der Bahnen und deren Nebenanlagen erforderliche Grund und Boden ist der Staatsregierung in dem Umfange, in welchem derselbe nach den landesgesetzlichen Bestimmungen der Enteignung unterworfen ist, unentgeltlich und lastenfrei zu überweisen, oder die Erstattung der sämmtlichen staatsseitig für dessen Beschaffung im Wege der freien Vereinbarung oder Enteignung aufzuwendenden Kosten, einschließlich aller Nebenentschädigungen für Wirthschaftserschwernisse und sonstige Nachtheile, in rechtsgiltiger Form zu übernehmen und sicher zu stellen. Ferner ist die Mitbenutzung der Chausseen und öffentlichen Wege, soweit dies die Aufsichtsbehörde für zulässig erachtet, seitens der daran betheiligten Interessenten unentgeltlich und ohne besondere Entschädigung für die Dauer des Bestehens und Betriebes der Bahnen zu gestatten.

Ueber die für die **Erweiterung der Brücken** und Bahnanlagen bei **Dirschau** und **Marienburg** geforderten 6 Millionen Mark und die beiden **Doppelgeleis-Anlagen** zwischen **Danzig und Zoppot,** 556 000 Mk., und zwischen **Danzig und Hohenstein** — die Reststrecke Hohenstein-Dirschau hat bereits Doppelgeleise —, 631 000 Mk., enthalten die Motive keine näheren Angaben. Die Begründung geschieht, wie bisher üblich, in einer besonderen Denkschrift, welche noch nicht erschienen, aber in den nächsten Tagen zu erwarten ist.

Gegenüber den in Berliner Zeitungen laut gewordenen Befürchtungen, daß die **Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn** durch den beantragten Bau der Bahn von Marienburg nach Hohenstein in ihrem Lokal-Verkehr nicht unerheblich geschädigt werden würde und außerdem der Gefahr entgegengehe, den polnischen Verkehr — wenigstens theilweise — an die neue Linie zu verlieren, erfahren wir, daß das von der ged. neuen Bahn berührte Gebiet in engeren Verkehrsbeziehungen mit Danzig bisher nicht gestanden hat, daß vielmehr der Verkehr von und nach jenem Gebiet namentlich mit Hilfe des oberländischen Canals durch Elbing vermittelt wurde. Wie hiernach von einer nennenswerthen Schädigung in dem Lokalverkehr der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn nicht die Rede sein kann, so ist auch jede Befürchtung, daß die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn durch die neue Bahn den polnisch-Danziger Verkehr verlieren könnte, ausgeschlossen. Denn im § 12 d des über die Einmündung der Staatsbahnen in den Bahnhof Soldau abgeschlossenen, vor dem 1. Oktober 1897 nicht kündbaren Vertrages ist ausdrücklich stipulirt, daß

etwaige Tarife zwischen Soldau und bezw. hintergelegenen Stationen und Danzig auf den Umwegsrouten über die neuen Staatsbahnlinien nur nach Maßgabe der wirklichen Entfernungen zu den auf der kürzeren — Marienburg-Mlawkaer — Route geltenden Einheitstaxen gebildet werden dürfen.

Die Strecke Marienburg-Soldau der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn ist 130 Kilomtr. lang; demgegenüber wird die Länge der neuen Route via Osterode-Hohenstein sich auf mindestens 150 Kilomtr. belaufen. — Außerdem ist nachträglich zwischen der Staatseisenbahn-Verwaltung und der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn laut Vorlage an die General-Versammlung vom 1. Oktober 1887 vereinbart worden, daß die Leitung aller Transporte zwischen den Staatsbahnen und der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn stets über die kürzeste Route zu erfolgen hat. Hiernach kann also von einer Ablenkung des polnisch-Danziger Verkehrs von der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn auf die neue Bahn absolut keine Rede sein.

* **[Von der Weichsel.]** Die **Eisbrecharbeiten** nehmen trotz der Schwierigkeiten, welche das Strombett oberhalb durch die immer bedeutender werdende Stärke des Eises — mitunter bis 60 Centimeter — sowie durch die hohe Lage des Schnees auf der Eisdecke darbietet, rüstigen Fortgang. Die Arbeiten sind bis hinter Eschenkrug gediehen. Hier und da treffen die Dampfer auf Stopfungen; auch wird ihnen durch weiches Pack- und Schlammeis das Vorwärtskommen oft erschwert. Die Strömung schwemmt übrigens auch von den Seiten der aufgebrochenen Rinne große Eistafeln in die See fort. — Heutiger Wasserstand bei Plehnendorf 3,60 resp. 3,54 Meter.

* **[Militärisches.]** Nachdem in den ersten Tagen dieser Woche die Stamm-Mannschaften des 128. Infanterie-Regiments durch den Herrn Oberst im Detailexerciren inspicirt worden sind, finden von morgen ab die Rekruten-Vorstellungen der drei Bataillone statt, so daß am nächsten Sonnabend bei diesem Regiment die Inspicirung beendet ist. Die Rekruten-Vorstellung beim 5. Grenadier-Regiment beginnt heute und beim 4. Regiment findet dieselbe in den letzten Tagen dieses Monats statt, während die Inspicirung der Stammmannschaften bei diesen Regimentern theils bereits geschehen, theils am Ende dieser Woche befohlen ist.

* **[Abgangsprüfung.]** In den Realgymnasien zu St. Johann und St. Petri begannen heute die schriftlichen Arbeiten der am 17. k. Mts. die Abgangsprüfung ablegenden fünf Abiturienten.

* **[Concert im Stadt-Theater.]** Zum Besten des **Kinder-Hospitals** in Zoppot wird Herr Dr. Fuchs in etwa 14 Tagen ein großes Vocal- und Instrumental-Concert veranstalten, zu welchem Herr Director Rosé freundlichst das Stadt-Theater zur Verfügung gestellt hat. Aus der neuen Oper „Hertha" von Curti, die mit außerordentlichem Erfolge in Altenburg im vorigen Winter 9 Mal gegeben worden und auf Veranlassung des Herrn Dr. Fuchs von der Direction hierselbst zur Aufführung angenommen ist, werden vier der schönsten Nummern (Soli, Frauen-, Männer- und gemischte Chöre und Introduction) mit Orchester zur Aufführung gelangen. Ferner kommt eine Anzahl der vaterländischen Gesänge von Joh. Schondorf (zwei Männer- und drei gemischte Chöre) zur Aufführung. Dieselben sind von der gesammten deutschen Fachkritik als Werke ersten Ranges anerkannt und mit den patriotischen Liedern C. M. v. Webers auf eine Stufe gestellt, bisher aber wenig aufgeführt worden. Hierselbst hat sich ein Chor von 100 bis 120 Mitgliedern zu diesem Zwecke gebildet. Mit einzelnen Gesangs-Soli werden hervorragende Opern-Mitglieder sich betheiligen. Endlich sollen Klaviersoli, Sätze für Klavier und Orchester, und an symphonischen Nummern die Ouverturen zu „Coriolan" von Beethoven, zu „Iphigenia" von Gluck (mit dem Schluß von Wagner) und die VII. (A-dur)-Symphonie von Beethoven nach der Riemann'schen Vortrags-Methode aufgeführt werden, sodaß der Theater-Abend vollständig ausgefüllt wird. Der wohlthätige wie der künstlerische Zweck des so reichhaltigen und interessanten Concertes werden demselben voraussichtlich eine rege Betheiligung von Seiten des Publikums zuführen.

**[Prozeß Meyer u. Gen.]** Die Verhandlung gegen den Kaufmann Richard Meyer und den Procuristen Louis Pfeiffer wurde heute Vormittag 10 Uhr wieder aufgenommen. Nachdem Herr Consul Nothwanger noch erklärt hatte, daß die von ihm in das Geschäft eingelegten 60 000 Mk. zu etwa 1/3 in Baar und etwa 2/3 in Waare, als Cement, Erdpech, Theer ꝛc. hergegeben wurden, erfolgte die Verlesung von drei eidlichen Aussagen, weil die betreffenden Zeugen zu der jetzigen Hauptverhandlung theils wegen zu großer Entfernung, theils wegen Krankheit nicht vorgeladen worden sind. Diese Aussagen ergaben auch nichts besonderes Neues, sondern bestätigten im allgemeinen nur Sparsamkeit des Angeklagten M. Der Herr Staatsanwalt Claaßen begann hierauf das Plaidoyer, in welchem derselbe ausführte, daß aus der Verhandlung sich ergeben habe, daß im ganzen ca. 35 000 Mk. aus der Kasse des Geschäftes der Firma Richard Meyer u. Co. verschwunden sind; wer von den beiden Angeklagten diese Summe entnommen habe, bleibe dahingestellt, aber soviel stehe fest, daß beide Angeklagten mit einander im Einverständniß gehandelt hätten. Da eine Unterschlagung insofern nicht stattgefunden haben könne, als Herr Consul Nothwanger nur 20 000 Mk. in Baar hergegeben hat und die Angeklagten daher nicht in der Lage waren, an diesem Gelde direct die Unterschlagung auszuführen, so müsse er die Anklage auf Unterschlagung fallen lassen, stelle aber die Anklage auf versuchten Betrug, indem dem Herrn Consul Nothwanger in den Jahren 1881 bis 1884 zusammen vier falsche Abschlüsse übergeben worden seien, wodurch dieser längere Zeit in dem Irrthum erhalten wurde, daß seine Vermögensverhältnisse besser standen, als es effectiv der Fall war. Demzufolge beantragte die Staatsanwaltschaft, gegen die Angeklagten dieselbe Strafe zu verhängen, die bereits gegen sie am 4. August vorigen Jahres erkannt ist. Herr Rechtsanwalt Wannowski, Vertheidiger des Angeklagten Meyer, wies hierauf in einem längeren Plaidoyer nach, daß seinen Clienten bei den gerügten Manipulationen durchaus keine Schuld treffe, vielmehr Pfeiffer nur allein die Fälschungen vorgenommen haben könne. Was die Einnahmen des Angeklagten Meyer anbetreffe, so hatte derselbe während der 6 Jahre eine Einnahme von ca. 70 600 Mk., wogegen die Ausgaben nachweislich 64 000 Mk. betrugen; mithin deckten die Einnahmen vollständig die Ausgaben und es blieb noch eine ansehnliche Summe übrig. Was nun den Bau des Hauses anbetrifft, so glaubt der Vertheidiger, daß dieses der Gesellschaft und nicht dem Meyer selbst gehört habe; denn bei der Subhastation sei das Haus für Rechnung der Gesellschaft mitverkauft, und selbst Hr. Nothwanger habe nicht widersprochen; auch habe Hr. Consul Nothwanger aus den Abschlüssen ersehen, daß die Gesellschaft zum Bau des Wohnhauses Mittel gegeben hat. Aus diesen thatsächlichen sowohl wie auch aus rechtlichen Gründen ersuchte Hr. Wannowski um Freisprechung seines Clienten. Herr Rechtsanwalt Keruth, Vertheidiger des Angeklagten Pfeiffer, sucht nachzuweisen, daß es doch im Interesse des Angeklagten Meyer gelegen habe, die fehlenden Beträge für sich zu unterschlagen. Er meint, beiden Angeklagten sei gleicher Glauben zu schenken. Die fehlenden 35 000 Mark können allein im Interesse des Angeklagten Meyer verwendet sein, und wenn das geschehen, so sei Pfeiffer von M. zu den falschen Buchungen veranlaßt, er selbst aber habe keinen Vortheil gehabt. Da das aber kein versuchter Betrug, sondern nur eine Begünstigung der von M. begangenen That sei, so bittet Redner, seinem Clienten mildernde Umstände zu gewähren und die etwa zu erkennende Strafe durch die bisherige Haft als verbüßt zu erachten. Nach längerer Berathung wurde das Urtheil des Gerichtshofes dahin verkündigt, daß der Gerichtshof alle Handlungen nur als einen versuchten Betrug angesehen und gegen den Angeklagten Meyer auf eine achtmonatliche, gegen Pfeiffer auf eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe erkannt habe. Letzterem sind von dieser Strafe 3 Monat 25 Tage als verbüßt abzuziehen. Auch wurden beiden Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr aberkannt.

**[Berufsgenossenschaftliches Schiedsgericht.]** Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Assessor Dr. Adler trat heute Vormittag 10 Uhr im oberen Saale der „Concordia" das Schiedsgericht für die Section I. der norddeutschen Holzberufsgenossenschaft zusammen, um über vier verschiedene Klagefälle zu entscheiden. Die Vertretung der Genossenschaft war Herrn Kaufmann Adolph Claaßen übertragen. Die in Betracht kommenden Unfälle waren folgende:

1. Der Vorarbeiter Johann Heinrich Metschuck aus Tilsit erlitt am 26. November 1885 im Waldbetriebe der Herren Albrecht u. Lewandowski ebendaselbst einen Unfall, indem er von einem Baum befallen wurde und einen Beinbruch, sowie einen Schlüsselbeinbruch erlitt. Nach Ablauf der ersten 13 Wochen bewilligte ihm die Genossenschaft die Rente für volle Erwerbsunfähigkeit, da das bezügliche Attest des Herrn Kreis-Physikus dahin lautete, daß die Brüche zwar gut verheilt seien, der Patient aber noch 6—8 Wochen möglichste Schonung haben müsse. Bereits Ende März 1886 meldete M. sich bei dem Vertrauensmann der Genossenschaft mit der Angabe, daß er in Diensten obiger Firma nach Rußland reisen müsse. Darauf aufmerksam gemacht, daß dies unstatthaft sei, schickte er am nächsten Morgen vom Kassenarzt einen Zettel, worin dieser ihm die Reise erlaubte, und trat am 1. April die Reise an, hob jedoch noch vorher bei der dortigen Postbehörde seine pränumerando zu zahlende Rente pro April ab, die er später allerdings wieder zurückgezahlt hat. Nachdem er 17 Monate in seinen alten Verhältnissen wieder ohne Störung gearbeitet hatte, wurde er aus dem Geschäft entlassen und trat nun mit weiteren Ansprüchen an die Genossenschaft heran. Auf Grund des neuen ärztlichen Attestes, wonach in der That Störungen für den Erwerb zurückgeblieben waren, bewilligte ihm die Genossenschaft angesichts seines Alters von 58 Jahren 70 Procent der Vollrente, wogegen er Berufung einlegte, indem er die ganze Vollrente beanspruchte. Außerdem beanstandete er den von ihm früher anerkannten, bei Berechnung der Rente zu Grunde gelegten Arbeitsverdienst, indem er angab, daß er neben seinem Gehalte von 1440 Mark pro Jahr noch Holz im Betrage von 100 Mk. und als Nebenverdienst jährlich auf 3 Monate pro Tag 2 Rubel Einkommen während seiner Reise nach Rußland gehabt habe, so daß sein jährliches Einkommen im ganzen 1900 Mk. betragen habe. Die Arbeitgeberin erklärte jedoch, daß sie das fragliche Holz dem Kläger nur aus freiem Willen geschenkt habe und die Diäten für den Aufenthalt in

Rußland nicht zur Besserung seiner Verhältnisse, sondern lediglich zur Deckung der auf dieser Reise erforderlichen Mehrbedürfnisse gewährt seien. Das Schiedsgericht erkannte dahin, daß die dem Kläger bisher gewährten 70 Proc. der Rente auch fernerhin zu gewähren, ferner das demselben berechnete Einkommen von 1,50 Mk. auf 3 Mk. pro Jahr zu erhöhen sei als Ersatz für die früher bezogenen Diäten.

2. Der Arbeiter Ludwig Knopf verletzte sich am 26. April 1886 in der Dampfschneidemühle des Herrn Krüger in St. Krone den Mittelfinger der rechten Hand und es blieb letzterer steif. Der Arzt erklärte, daß nach Amputation des Fingers die Erwerbsunfähigkeit des K. bis auf ein Minimum beschränkt werden würde, während, wenn die Amputation nicht erfolgte, der nicht zu beugende Finger bedeutende Hinderungen bei der Arbeit verursachen würde. Die Genossenschaft erklärte sich bereit, den Finger des Verletzten in einer Klinik amputiren zu lassen, was nach der Aussage des Arztes als durchaus ungefährlich erachtet werden müßte. K. ging in das Krankenhaus zu St. Krone, verließ dasselbe aber wieder plötzlich nach 24 Stunden, ohne operirt zu sein, und verlangte eine Rente, da er fast ganz erwerbsunfähig sei. Da das Gesetz aber nur die unabwendbaren Folgen des Unfalls, nicht aber die muthwillig herbeigeführten, wie die durch Nichtbefolgung der ärztlichen Anordnungen entstandenen zu entschädigen beabsichtigt, so sah die Genossenschaft sich veranlaßt, ihn nur für die Erwerbsstörung, welche nach der Amputation des Fingers zurückgeblieben wäre, also mit 15 Proc. zu entschädigen, indem dieselbe sich hierbei auf ein neuerdings vom Reichsversicherungs-Amte gefälltes Urtheil stützte. Gegen dieses Verfahren remonstrirte K. Das Schiedsgericht erkannte auf Abweisung des Klägers, indem es sich der Auffassung des Vertreters der Genossenschaft anschloß.

3. Der Arbeiter Heinrich Lewinski aus Danzig erlitt am 31. August 1886 auf dem Holzfelde der Firma Schönberg und Domanski hierselbst einen Fall, durch den er sich die Hüfte verletzte, aber nicht gebrochen wurde. Der Beschädigte wurde sofort in das städtische Lazareth geschafft, wo ihm, um allen Eventualitäten vorzubeugen, ein Gypsverband angelegt wurde. Derselbe wurde zwei Tage nach Anlegung dieses Verbandes aus dem Lazareth entlassen, wobei er die Anweisung erhielt, den Verband noch 5 Wochen liegen zu lassen und sich dann wieder vorzustellen. Nach Verlauf der ersten 13 Wochen der Krankheit ließ die Genossenschaft, da der Herr Chefarzt Dr. Baum damals verreist war, den L. durch den Herrn Kreis-Physikus untersuchen und bewilligte ihm auf das bezügliche ärztliche Attest hin die Rente für volle Erwerbsunfähigkeit, weil sie die Folgen eines Betriebsunfalles als augenscheinlich erachtete. Nach Rückkehr des Herrn Dr. Baum von seiner Reise ergab sich die Genossenschaft ein Protokoll, woraus sich ergab, daß der Zustand des L. nur durch ihn selbst herbeigeführt sei, indem er den Sicherheitsverband bereits 2 Tage nach seiner Entlassung aus dem Lazareth entfernte, um, nach seinem eigenen Geständnisse, „hinkend in der Stadt milde Gaben zu sammeln“. Da die Genossenschaft hierauf die Zahlung der Rente einstellte, so klagte L. gegen dieselbe. Auch diese Klage wurde für unbegründet befunden und daher abgewiesen.

4. Der Arbeiter David Meschkat aus Spitta bei Tilsit verletzte sich in dem Betriebe des Herrn Albert Schulz ebendaselbst am 5. Februar 1887 den rechten Arm auf dem Stapelplatz eines Holzfeldes. Die Genossenschaft bewilligte ihm nach Ablauf der ersten 13 Wochen die volle Rente bis zu dem Zeitpunkt, an welchem der Herr Kreisphysikus ihn wieder für vollständig geheilt erklären würde. Nach einiger Zeit, nachdem seine Gesundheit constatirt wurde, wandte M. sich an das Schiedsgericht mit der Angabe, daß der Arm sich wieder verschlimmert hätte, worauf die Genossenschaft sich sogleich bereit erklärte, eine ärztliche Untersuchung veranlassen zu wollen, event. ein erneutes Feststellungsverfahren einzuleiten. Da M. sich jedoch sträubte, einer ärztlichen Untersuchung beim Herrn Kreisphysikus sich abermals zu unterziehen, weil dieser, wie er äußerte, ihm feindlich gesinnt sei, fügte derselbe sich nach vieler Mühe auf specielle Anordnung des Herrn Vorsitzenden des Schiedsgerichtes. Die Untersuchung ergab jedoch dasselbe Resultat der vollständigen Erwerbsfähigkeit. M. legte nun die Berufung ein und es fand in dieser Angelegenheit die Verhandlung bereits am 4. November v. J. statt. Da das letzte Attest aber bereits im August v. J. ausgestellt war, so hielt das Schiedsgericht es für geboten, nochmals eine Untersuchung zu veranlassen, da es nicht ausgeschlossen sei, daß in der Zwischenzeit wieder eine Verschlimmerung des Armes eingetreten sein könne. Auf Grund des erneuten Physicats-Attestes erfolgte die Abweisung des Klägers.

* [In dem Prozeß Boltzmann ca. Stadtgemeinde] ist, wie uns den jetzt eingelaufenen brieflichen Nachrichten hervorgeht, in dem am gestrigen Tage vom Reichsgericht in Leipzig angestandenen Termin noch nicht entschieden, vielmehr ein neuer Termin auf den 28. April anberaumt worden. Das uns aus Leipzig gesandte Telegramm beruhte somit auf unrichtiger Information des Absenders, auf dessen Conto wir hoffentlich ähnliche telegraphische Mystificationen nicht mehr zu schreiben haben werden.

* [Schneeverwehungen.] In Folge der im „Zuschriften-Theile“ der heutigen Morgen-Ausgabe mit der Unterschrift „Einer für Viele“ enthaltenen Beschwerde über die durch die Schneeverwehungen der vergangenen Woche erschwerte Communication auf der Danzig-Carthauser Chaussee werden wir mitzutheilen ersucht, daß seit dem Januar d. J. bereits weit über 1000 Mk. für das Abräumen des Schnees auf der Strecke von Danzig bis zur Carthauser Kreisgrenze bezahlt sind und hierbei täglich 50 bis 80 Arbeiter beschäftigt waren, resp. noch beschäftigt sind. Daß trotzdem die Communication auf dieser Chausseestrecke immer noch etwas erschwert ist, liegt an der Unmöglichkeit, die gewaltigen Schneemassen, durch die die Einschnitte bei Renkau, Barczenken, Kokoschken u. s. w. ausgefüllt sind, so schnell zu beseitigen, wie dies im Interesse des Verkehrs wünschenswerth ist.

Gleichzeitig werden wir von der Verwaltung des Kreises Danziger Höhe zu der Erklärung ermächtigt, daß die betreffende Strecke Provinzialchaussee ist und von der Provinz selbst verwaltet wird.

* [Das Telephon auf dem Lande.] Nachdem die Presse sich schon vielfach mit der Frage der praktischen Anwendung des Telephons in der Landwirthschaft beschäftigt hat, scheint die Erkenntniß nunmehr in weitere Kreise gedrungen zu sein, daß das Telephon auch für landwirthschaftliche und forstliche Betriebe durchaus nicht ein Luxusartikel ist, vielmehr einem wirklichen Bedürfniß besonders da entspricht, wo es bei großen Guts-Complexen gilt, die vielverzweigte Verwaltung zu centralisiren. Die Fälle mehren sich täglich, daß Herrschaftsbesitzer die Hauptpunkte ihres Besitzes mit ihrem Wohnhause telephonisch verbinden, so daß sie im Stande sind, von ihrem Schreibtisch aus den ganzen Arbeitsplan gewissermaßen zu controliren. Ebenso schnell wie der in unmittelbarer Nähe befindliche Diener, Kutscher oder Reitknecht ist auch der weit entfernt wohnende Förster, der Brennerei-Meister oder Feldarbeits-Inspector zu erreichen. Eine große und mustergültige derartige Anlage befindet sich seit einiger Zeit auf dem dem Rittergutsbesitzer Hrn. Maerker gehörigen Besitzthum Rohlau bei Warlubien, welche die hiesige Firma Hodam u. Reßler ausgeführt hat. Bei den verschiedenen Telephonstationen, durch welche das Schloß Rohlau mit dem Forsthaus und den Oeconomiegebäuden in directe Verbindung gesetzt ist, sind die von dem kaiserlichen Reichspostamt für den Fern-Verkehr als Geber ausschließlich eingeführten, von der Firma Siemens u. Halske erfundenen und construirten Mikrophone verwendet, durch welche bekanntlich die Deutlichkeit der Sprache wesentlich erhöht und ein bequemes Sprechen auf weite Entfernungen (wie z. B. zwischen Berlin-Hamburg) ermöglicht wird. Außerdem aber erlauben diese Mikrophone dem Sprecher, den Apparat in jeder beliebigen Lage zu benutzen, so daß man bereits allerorts dem in Folge dessen construirten transportablen Handtelephon in praktischer und eleganter, dem Salon, Bureau, Krankenzimmer 2c. 2c. angepaßten Form begegnet. Die Zeit dürfte nicht mehr fern sein, wo das Telephon sich auf dem Lande einer ebenso allgemeinen Benützung erfreuen wird, wie in großen Städten. Das Gute bricht sich von selbst Bahn.

* [Plötzlicher Tod.] Der Arbeiter Kiesel, 40 Jahre alt, wohnhaft Kaninchenberg Nr. 3, stürzte heute Vormittag 10½ Uhr in der Sandgrube vor dem Hause Nr. 37 plötzlich regungslos nieder. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod constatiren. Die Leiche wurde nach der Wohnung des Verstorbenen geschafft.

* [Unfall.] Dem Streckenarbeiter August R. aus Pelonken fiel gestern Vormittag während des Aufladens von Kies auf dem Bahnhofe am Olivaerthor ein Stück des gefrorenen Bodens auf den linken Unterschenkel, wodurch er einen complicirten Unterschenkelbruch erhielt. R. wurde per Tragkorb nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht.

* [Messer-Affäre.] Der Seefahrer Paul B. wurde gestern Abend in dem Hause Kumstgasse 5 von einem Verwandten seiner angeblichen Braut derartig durch Messerstiche verletzt, daß er durch zwei Wachtleute nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht werden mußte. Blutüberströmt kam B. dort an und mußte aufgenommen werden.

[Polizeibericht vom 15. Februar.] Verhaftet: drei Arbeiter, 1 Frau wegen Diebstahls, 1 Colporteur wegen Unterschlagung, 2 Arbeiter wegen Mißhandlung, 1 Arbeiter wegen Körperverletzung mit einem Messer, 2 Arbeiter wegen groben Unfugs, 1 Drehorgelspieler wegen Gewerbecontravention, 11 Obdachlose, 4 Bettler, 2 Dirnen. Im Laufe der verflossenen Woche wurden verhaftet: 12 Personen wegen Bettelns, 13 Dirnen wegen Umhertreibens. Gefunden: 1 Schlüssel, abzuholen von der Polizei-Direction hier.

r. Marienburg, 14. Febr. Heute wurde unter dem Vorsitz des Herrn Schulrath Kruse das Abiturienten-examen am hiesigen Gymnasium beendet. Von den 12 Aspiranten trat einer zurück. Die anderen 11 Primaner: Magendanz, Hartwig, Jacoby, Penner, Rindfleisch, Bochert, Krebs I., Krebs II., Lewy, Zeilchenfeld und Vollmann bestanden das Examen. Die ersten fünf wurden von der mündlichen Prüfung dispensirt.

s. Flatow, 14. Februar. Der Bischof von Kulm, Dr. Redner, hat zur Fastenzeit einen Hirtenbrief erlassen, der am letzten Sonntag von den Kanzeln der katholischen Kirchen zur Verlesung kam. In unserer Stadt wurde der Hirtenbrief in polnischer Sprache verlesen. Derselbe ist insofern für die Katholiken von großer Bedeutung, als die sechswöchentliche Fastenzeit erleichtert wird. Der Bischof hat gestattet, daß alle Sonntage und alle Tage, auf welche ein Fest fällt, Fleisch nach Belieben gegessen werden darf; auch dürfen an allen Tagen der Woche, bis auf drei, die Speisen mit Fleischfett „abgemacht“ werden. Selbstredend wird diese Erleichterung dankend begrüßt.

M. Schwetz, 14. Februar. Heute Abend 8 Uhr schoß sich der hiesige Rechtsanwalt M. eine Kugel in den Hals und verwundete sich lebensgefährlich.

* Der Hauptamts-Rendant Lappe in Strasburg ist in gleicher Amtseigenschaft nach Gumbinnen versetzt und der Lazareth-Inspector Huppert in Thorn zum Ober-Lazareth-Inspector ernannt worden.

* Königsberg, 14. Febr. Heute Mittags starb hier ganz plötzlich an einem Schlaganfall der bekannte Generalsecretär und Hauptagitator des ostpreußischen conservativen Vereins, Herr Julius Schulze. Der Verstorbene war früher Handelskammer-Secretär in Mainz und wirkte damals im liberalen Sinne. Später in Hamburg wandte er sich mehr und mehr der zünftlerischen Richtung zu, was seine Berufung als Hilfsarbeiter zur Folge hatte. Seitdem er ein ultra-Conservativer, ersah der ostpreußische conservative Provinzial-Verein in ihm den rechten Mann für seine Zwecke.

Saalfeld, 13. Februar. Schon wieder sind einige Familienmitglieder hier an Trichinosis erkrankt, die vor kurzem Fleisch bei einem Besitzer in M. gegessen hatten. (K. Allg. Ztg.)

## Stadt-Theater.

* Herr Karl Sontag hat gestern sein einmaliges Gastspiel abgehalten, das zugleich die hiesige Feier seines 40jährigen Künstlerjubiläums war, und hat uns dabei gezeigt, daß er sich die jugendliche Frische, die sein Fach erfordert, erhalten hat. In der That fanden wir ihn unverändert wieder, wie wir ihn bei seinem letzten Besuch in Danzig, vor etwa zehn Jahren, gesehen haben. Er spielte den Dr. Wespe in dem gleichnamigen Lustspiel von Benedix und den Advokaten Welß in dem ursprünglich französischen Plauderstück: „Dir, wie mir“. In beiden Rollen ist er sicher sehr oft aufgetreten, und sie bieten ihm die größere Zahl drolliger Nuancen ausgeschmückt. Was seine Darstellung so ungemein anziehend macht, ist die vollendete Natürlichkeit derselben. Ton der Sprache, Bewegung und Mienenspiel befinden sich in vollster Harmonie, sodaß wir das wirkliche Leben vor uns zu sehen glauben. Und dabei ist die ganze Darstellung von dem Hrn. Sontag eigenthümlichen liebenswürdigen Humor durchdrungen, der auch den weniger sympathischen Rollen den Ausdruck verleiht, der den Zuschauer stets in bester Laune erhält. Der Künstler wurde sehr warm begrüßt und durch vielfachen lebhaften Beifall und wiederholten Hervorruf nach jeder seiner Scenen ausgezeichnet.

Das Benedix'sche Lustspiel, eines der ersten dieses Dichters, ist wohl kaum seiner Erfindung, sowohl hinsichts der Motive, wie hinsichts der dramatischen Mittel, die darin verwandt werden. Daß jemand unter anderem Namen ein fremdes Haus betritt, ist ein uraltes, oft gebrauchtes Lustspielmittel. Allerdings ist die Sache sehr unwahrscheinlich, wenn man sich auf so in einem fremden Hause einführt, wie sich dadurch bestimmt für immer unmöglich gemacht haben. Dieser Unwahrscheinlichkeit wegen wird dies Mittel von den modernen Lustspieldichtern nicht mehr benutzt, woraus aber nicht etwa gefolgert werden darf, daß die Herren Schönthan, Moser, Bürger, Blumenthal u. A. nicht dem Zuschauer zumuthen, viel größere Unwahrscheinlichkeiten gläubig hinzunehmen. Trotz dieser etwas veralteten Züge ist „Dr. Wespe“ ein außerordentlich geschickt gebautes Stück, und wenn die Intrigue so vortrefflich entwickelt ist, wie gestern, so kann man es mit Vergnügen ansehen. Die übrige Darstellung — Frl. Becker (Elisabeth), Frl. Manas (Thekla), Fr. Director Roß (Theobelinde) und die Herren Werder (Jündorf), Bach (Honau), Schindler (Wellstein) und Bing (Adam) — verdient alle Anerkennung.

Dem Lustspiel voraus ging der Einakter: „Dir, wie mir“. Hr. Sontag hat früher in Gemeinschaft mit Pauline Ulrich und später mit Franziska Ellmenreich eine ganze Reihe derartiger Plauderstückchen in glänzender Weise gespielt. Die Männerrollen in denselben bilden eine ausgezeichnete künstlerische Specialität unseres Gastes. Die natürliche Ungezwungenheit, mit der er diese Salonfiguren spielt, die gewinnende Liebenswürdigkeit, mit der er das Sichgehenlassen giebt, mit der frische Humor, mit dem er die gelegentlichen Dreistigkeiten mildert, werden ihm von wenigen nachgespielt werden.

Auch gestern kamen diese Vorzüge wieder voll zur Geltung, und der Künstler wurde dabei von den Damen Ernau und Bendel nach besten Kräften unterstützt. Zu bedauern ist es, daß wir uns diesmal nicht in weiteren Rollen des Hrn. Sontag erfreuen können. —

Das bereits angekündigte Gastspiel des Frl. Marie Barkany beginnt Donnerstag mit „Preciosa“. Die Künstlerin wird auch diesmal für diese Darstellerin auf ein lebhaftes Entgegenkommen des Publikums zu rechnen haben. Am Sonnabend läßt sie das Gretchen im „Faust“ folgen. Unseren trefflichen Heldenspieler Hrn. Ernst werden wir dabei zum ersten Mal als Faust und Hrn. Schwarz als Mephistopheles sehen.

## Vermischte Nachrichten.

* Berlin, 14. Febr. Anton Schott gab Montag im kgl. Opernhause den Tannhäuser. Sein Gastspiel hat, wie man dem „Al. Journ.“ mittheilt, hauptsächlich den Zweck, für Albert Niemann einen Remplacanten in Wagnerpartien zu gewinnen. Bei günstig verlaufendem Debut ist ein Engagement in sicherer Aussicht gestellt.

* Berlin, 14. Februar. [Verhaftung.] Das „Berl. Tageblatt“ schreibt: Beträchtliches Aufsehen hat in weiteren Kreisen die auf Requisition des Untersuchungsrichters erfolgte Verhaftung des General-Directors der „Allgem. deutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft“ erregt. Derselbe hat sich verschiedener Handlungen schuldig gemacht, welche das Strafgesetzbuch als „Untreue“ charakterisirt.

* [Trichinenschau in Berlin.] Im städtischen Fleischschauamt auf dem Central-Schlachthofe in Berlin sind im Januar 40 027 Schweine auf Trichinen untersucht und darunter 35 trichinöse und 207 finnige ermittelt worden, welche als zur menschlichen Nahrung ungeeignet verworfen worden sind.

* [Frei nach Arndt.] Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt, sagte Fürst Bismarck am 6. Februar im Reichstage. Mit Bezug hierauf giebt der „Württ. Landesztg.“ folgende Zuschrift zu:

Es wurden die Väter gepriesen
Als muthige Söhne im Streit;
Die Welschlinge nannten sie Riesen;
Ihr Schwerthieb schlug tief und schlug breit.
Ihr Speer fuhr durch Roß und durch Reiter,
Durch Panzer und Schild wie der Blitz.
Sie „fürchteten Gott und nichts weiter“
Und hielten nur Tugend für Witz. E. M. Arndt.

Es ist also der alte kernhafte M. Arndt, dessen Gedanken der Reichskanzler wiederholt hat.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

San Remo, 15. Febr., Vorm. 10 Uhr. (W. T.) Der Kronprinz hatte keine gute Nacht, er klagt über Kopfweh. Im übrigen ist der Zustand jedoch vollkommen befriedigend. Dr. Mackenzie bleibt heute noch hier.

Berlin, 15. Februar. (Privattelegramm.) Ueber den Verlauf der Tracheotomie beim Kronprinzen meldet man der „Nationalzeitung“ noch Folgendes: Die Operation war eine chirurgische Glanzleistung. Die Athemnoth hatte schon 14 Tage gedauert und sich täglich gesteigert. Seit dem 4. Februar fanden keine Spaziergänge mehr statt, nur noch Ausfahrten waren möglich. Seit dem 7. Februar war dieselbe hochgradig, besonders Nachts. Am 9. Februar wurde Dr. Bramann berufen und an Bergmann telegraphirt. Um 3 Uhr erklärten die Aerzte, man könne keinen Augenblick mehr warten. Der Kronprinz erklärte sich standhaft sofort bereit. Trotz Mackenzies Widerspruch war der Kronprinz mit der Chloroformirung einverstanden. Der Bart blieb unverletzt. Bramann machte einen fast fingerlangen Schnitt vom unteren Ende des Kehlkopfes bis zur Nähe des Brustbeines. Als der Verband fertig war, erwachte der Patient.

Dem „B. Tagebl.“ wird gemeldet: Der durch die Canüle ausgeworfene Schleim war vorgestern zeitweise blutgefärbt. Dies kommt häufig nach der Tracheotomie vor und hat gewöhnlich keine ernsteren Folgen. Gestern war alles wieder normal.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 15. Februar.

| | | Crs. v. 14 | | | Crs. v. 14. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, gelb | | | 2. Orient-Anl. | 52,10 | 52,10 |
| April-Mai | 163,00 | 161,70 | 4% russ. Anl. 80 | 77,10 | 77,40 |
| Juni-Juli | 167,50 | 166,70 | Lombarden | 32,60 | 32,70 |
| Roggen | | | Franzosen | 86,60 | 86,70 |
| April-Mai | 120,25 | 119,70 | Cred.-Actien | 139,10 | 139,50 |
| Juni-Juli | 124,50 | 124,00 | Disc.-Comm. | 191,70 | 192,00 |
| Petroleum pr. | | | Deutsche Bk. | 164,00 | 164,40 |
| 200 ℔ | | | Laurahütte | 90,90 | 90,90 |
| loco | 25,50 | 25,50 | Oestr. Noten | 160,95 | 161,00 |
| Rüböl | | | Russ. Noten | 173,10 | 174,65 |
| April-Mai | 44,50 | 44,70 | Warsch. kurz | 172,50 | 173,10 |
| Sept.-Okt. | 45,50 | 45,70 | London kurz | — | 20,385 |
| Spiritus | | | London lang | — | 20,315 |
| April-Mai | 98,70 | 98,90 | Russische 5% | | |
| Mai-Juni | 99,30 | 99,50 | SW-B. g. A. | — | 54,90 |
| contingentirt | 32,00 | — | Danz. Privat- | | |
| nicht conting. | 32,50 | 31,00 | bank | 136,50 | 136,90 |
| 4% Consols | 107,00 | 107,00 | D. Oelmühle | 119,20 | 119,00 |
| 3½% westpr. | | | do. Priorit. | 113,00 | 113,00 |
| Pfandbr. | 99,00 | 99,00 | MlawkaSt-P | 107,20 | 107,30 |
| do. II. | 99,00 | 99,00 | do. St-A | 50,90 | 50,30 |
| do. neue | 99,00 | 99,00 | Ostpr. Südb. | | |
| 5% Rum. G.-R. | 92,50 | 92,30 | Stamm-A. | 75,90 | 75,25 |
| Ung. 4% Gldr. | 77,70 | 77,90 | 1884er Russ. | 90,95 | 91,15 |

Danziger Stadtanleihe 103,00.
Fondsbörse: ruhig.

## Zuschriften an die Redaction.

Es ist gewiß sehr dankenswerth, daß die Redaction an dieser Stelle jedem Einzelnen aus dem Publikum Gelegenheit giebt, die öffentliche Aufmerksamkeit auf thatsächliche Uebelstände hinzulenken, um eine Abhilfe derselben herbeizuführen. Andererseits hat doch aber jeder, ehe er öffentlich Beschwerde führt, sich davon zu überzeugen, ob dieselbe begründet ist, und sollte es mit dieser Verpflichtung um so ernster nehmen, wenn der Uebelstand, den er rügt, bei Anderen Besorgnisse hervorzurufen geeignet ist.

Dieser Verpflichtung ist sich offenbar Hr. Z. bei seiner Zuschrift in der letzten Sonntagsnummer der „Danziger Zeitung“ nicht bewußt gewesen. Hr. Z. erzählt, daß im vorigen Jahre die Loge Nr. 8 des II. Ranges nur eine Eingangsthür gehabt, während die zweite — angeblich wegen des verdorbenen Schlosses — vernagelt gewesen, und daß er in diesem Jahre noch genau denselben Zustand bei dieser Loge angetroffen habe. Er schließt daraus, daß man hier die sonst so strenge gehandhabten Sicherheitsmaßregeln gröblich vernachlässigt habe.

Die Beobachtung, die Hr. Z. gemacht hat, ist nun aber ebenso unvollständig, wie die Folgerung, die er daraus zieht, übertrieben. Ein Gang über den Corridor des II. Ranges links und rechts würde ihm gezeigt haben, daß derselbe Zustand bei allen Logen wiederkehrt, und bei einer etwas genaueren Erkundigung würde er erfahren haben, daß derselbe seit ca. 12 Jahren genau so besteht. Es bildet nämlich die eine Hälfte der Rückwand jeder Loge die Ausgangsthür, die andere ist befestigt und unmittelbar vor derselben eine feste Bank angebracht. Würde also auch die zweite Hälfte, wie es Hr. Z. wünscht, geöffnet, so müßte man durch diese mittels eines kühnen Sprunges über die hinterste Bank seinen Ausgang nehmen, was doch auch im Interesse der Sicherheit des Publikums nicht zu wünschen wäre. Wenn sich Hr. Z. nun in den Corridor des I. Ranges bemühen wollte, würde er dort noch viel mehr ehemalige Thüren entdecken, die eingegangen sind, seitdem die Abtheilung des I. Ranges in getrennte Logen aufgehört hat.

Was nun aber die Gefahr betrifft, so ist es doch klar, daß eine einflüglige Thür für die 8 Besucher einer Loge II. Ranges ausreichen wird, wenn eine doppelt so breite Thür im Parquet, Stehparterre und vollends auf der Galerie für hundert und mehr Personen als Ausgang genügen muß.

R—z.

## Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 15. Februar.

Weizen loco behauptet, per Tonne von 1000 Kgr.
feinglasig u. weiß 126—135℔ 128—158 M Br.
hochbunt 126—135℔ 128—158 M Br.
hellbunt 126—135℔ 126—156 M Br. } 87-154½ M bez.
bunt 129—135℔ 124—155 M Br.
roth 125—135℔ 124—154 M Br.
ordinär 126—135℔ 106—142 M Br.
Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar transit 122 M, inländ. 150 M.
Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai inländisch 156½ Br., 156 M Gd., transit 126½ Br., 126 M Gd., per Mai-Juni trans. 128 Br., 127½ M Gd., per Juni-Juli trans. 129½ Br., 129 M Gd., per Sept.-Oktober transit 133 M Br., 132½ M Gd.
Roggen loco behauptet, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ inländ. 96—97 M, transit 75 M
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 97 M, unterpoln. 75 M, transit 74 M
Auf Lieferung per April-Mai inländ. 104½ Br., 104 M Gd., unterpoln. 74½ Br., 74 M Gd., transit 73 Br., 72½ M Gd., per Mai-Juni inländ. 106½ Br., 106 M Gd.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 110/19℔ 96—108 M, russische 102/17℔ 72—95 M, Futter- 73 M
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- trans. 91—92 M, Mittel- transit 89 M, Futter- transit 75—86 M
Wicken per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 90 M
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 96—98 M
Kleie per 50 Kilogr. 3,40—3,87½ M
Spiritus per 10000 % Liter loco contingentirt 48¼ M bez., nicht contingentirt 29¾ M bez.
Rohzucker geschäftslos. Nachproducte, Basis 75° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser 18,95 M bez.
Petroleum per 50 Kilogramm loco ab Neufahrwasser verzollt bei Wagenladungen mit 20 % Tara 13 M bez. bei kleineren Quantitäten 13,15 M bez.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 15. Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Leichter Frost. Wind: Süd.

Weizen. Inländischer in ruhiger Stimmung und Preise schwach behauptet. Transit gefragter und Preise gut behauptet. Bezahlt wurde für inländischen bunt 126℔ 147 M, gutbunt 126℔ 150 M, hellbunt 128℔ und 128/9℔ 151 M, hochbunt 128/9℔ 152 M, weiß 129℔ 153 M, 130/1℔ 154 M, Sommer- 131℔ 151 M, für polnischen zum Transit ausgewachsen 113/4℔ 87 M, blauspitzig 125/6℔ 97 M, bunt krank 127/8℔ 116 M, bunt 123℔ 118 M, 129℔ 125 M, hellbunt krank 119/20℔ 113 M, hellbunt besetzt 125℔ 120 M, hellbunt leicht bezogen 128℔ 124 M, hellbunt 126/7℔ und 127/8℔ 124 M, 129℔ 127 M, glasig bezogen 130℔ 118 M, glasig 122/3℔ 120 M, hochbunt 130℔ 128 M, hochbunt glasig 128℔ 130 M, für russischen zum Transit Ghirka besetzt 122℔ 117 M, 123/4℔ 118 M per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 156½ M Br., 156 M Gd., transit 126½ M Br., 126 M Gd., Mai-Juni transit 128 M Br., 127½ M Gd., Juni-Juli transit 129½ M Br., 129 M Gd., Septbr.-Oktbr. transit 133 M Br., 132½ M Gd. Regulirungspreis inländisch 150 M, transit 122 M

Roggen inländischer ruhig, unverändert, Transit gefragt. Bezahlt ist inländischer 122℔ 97 M, 120℔ 96 M, polnischer zum Transit 122/3℔ und 123℔ 75 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländisch 104½ M Br., 104 M Gd., unterpolnisch 74½ M Br., 74 M Gd., transit 73 M Br., 72½ M Gd., Mai-Juni inländ. 106½ M Br., 106 M Gd. Regulirungspreis inländisch 97 M, unterpolnisch 75 M, transit 74 M

Gerste inländische unverändert, transit vernachlässigt. Gehandelt ist inländ. große 110/1℔ 96 M, hell 111℔ 101, 102 M, 116/7℔ u. 118/9℔ 104 M, weiß 113℔ 108 M, Chevalier 112℔ 105 M, polnische zum Transit 105℔ 76 M, 107/8℔ 78 M, 117℔ 86 M, hell 115℔ 88 M, weiß 113/4℔ 90 M, russ. zum Transit 105/6℔ 75 M, 108/9℔ 79 M, 111/2℔ 81 M, 115℔ 83 M, Futter- 72, 73 M per Tonne. — Hafer inländischer 96, 97, 98 M per Tonne bez. — Erbsen polnische zum Transit Koch- 91, 92 M, Mittel- 87—89 M, Futter- 75 bis 86 M per Tonne gehandelt. — Wicken inländische 90 M per Tonne bez. — Pferdebohnen inländische 107 M, poln. zum Transit 105, 106 M, nicht hart 103½ M, weiß 80 M per Tonne gehandelt. — Schweinebohnen poln. z. Transit 90 M per Tonne bez. — Weizenkleie grobe 3,70, 3,75, 3,80 3,87½ M, mittel 3,40, 3,60, 3,65 M per 50 Kilo bezahlt. — Spiritus loco contingentirter 48¼ M bez., nicht contingentirter 29¾ M bezahlt.

## Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 14. Februar. Wasserstand: plus 0,78 Meter. Wind: O. Wetter: klar, Nachts leichter Frost, bei Tage Thauwetter.

## Meteorologische Depesche vom 15. Februar

Morgens 8 Uhr.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

| Stationen. | Bar. mm | Wind. | | Wetter. | Tem. Cels. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 769 | N | 4 | wolkig | 2 | |
| Aberdeen | 768 | SW | 1 | wolkenlos | —2 | |
| Christiansund | 768 | OSO | 4 | heiter | —4 | |
| Kopenhagen | 764 | ONO | 4 | bedeckt | —1 | |
| Stockholm | 770 | still | — | bedeckt | —14 | |
| Haparanda | 766 | still | — | wolkig | —24 | |
| Petersburg | 768 | NW | 1 | halb bed. | —8 | |
| Moskau | 773 | SSW | 1 | bedeckt | —6 | |
| Cork, Queenstown | 769 | N | 5 | heiter | 1 | |
| Brest | — | — | — | — | — | |
| Helder | 758 | ONO | 1 | wolkig | 1 | |
| Sylt | 760 | O | 4 | Schnee | —1 | |
| Hamburg | 759 | OSO | 2 | Nebel | —1 | |
| Swinemünde | 762 | O | 4 | bedeckt | —1 | 1) |
| Neufahrwasser | 766 | SW | 1 | Dunst | —5 | 2) |
| Memel | 769 | SO | 2 | bedeckt | —8 | 3) |
| Paris | — | — | — | — | — | |
| Münster | 758 | SSO | 1 | wolkenlos | —3 | |
| Karlsruhe | 759 | NO | 1 | bedeckt | 2 | |
| Wiesbaden | 759 | O | 1 | bedeckt | 1 | |
| München | 757 | NW | 3 | Dunst | —1 | |
| Chemnitz | 760 | SO | 2 | Nebel | 0 | |
| Berlin | 760 | SO | 2 | bedeckt | 0 | 4) |
| Wien | 762 | SSO | 2 | bedeckt | —1 | |
| Breslau | 761 | SO | 4 | bedeckt | —1 | |
| Ile d'Aix | — | — | — | — | — | |
| Nizza | — | — | — | — | — | |
| Triest | 761 | SO | 3 | bedeckt | 9 | |

1) Dunst. 2) Rauhfrost. 3) Starker Reif. 4) Nebel.
Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

### Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern am Canal lag, ist südwärts nach Frankreich fortgeschritten; barometrische Maxima lagern über dem Ocean westlich von Irland und über Südrußland. Bei schwacher, vorwiegend östlicher und südöstlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland trübe und meist wärmer. Südwest- und Centraldeutschland ist frostfrei. Strenge Kälte herrscht über Norrland; Herösam meldet — 25 Grad. Auch in Hermannstadt liegt die Temperatur 14 Grad unter Null.

Deutsche Seewarte.

## Meteorologische Beobachtungen.

| Febr. | Stde. | Barom.-Stand mm | Thermom. Celsius | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 14 | 4 | 765,2 | + 2,8 | S, flau, hell, und heiter. |
| 15 | 8 | 764,6 | — 3,4 | Stille, trübe und neblig. |
| | 12 | 763,5 | — 0,7 | SOlich, still, bed. u. „ |

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

# Berliner Fondsbörse vom 14. Februar.

Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit theilweise etwas höheren Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber geschäftliche Anregung nicht dar. Hier entwickelte sich das Geschäft anfangs ziemlich lebhaft bei etwas anziehenden Coursen. Später gestaltete sich der Verkehr ruhiger und das Angebot trat mehr hervor; doch blieb die Stimmung ziemlich fest. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere stellten sich theilweise etwas besser. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige zeigten bei fester Gesammthaltung theilweise etwas größere Regsamkeit. Der Privat-Discont wurde mit 1½ % Gd. notirt.

Auf internationalem Gebiet waren österreichische Creditactien fester und ziemlich lebhaft; Franzosen waren anfangs fest, dann schwächer; andere österreichische Bahnen fester und Elbethalbahn, Warschau-Wien lebhafter; auch Gotthardbahn ziemlich belebt. Von den fremden Fonds erschienen sowohl russische Anleihen wie ungarische Goldrente und Italiener fester bei ziemlich regen Umsätzen. Deutsche und preußische Staatsfonds und inländische Eisenbahn-Obligationen waren recht fest und gefragt. Bankactien lebhafter. Industriepapiere fest und ruhig; Montanwerthe wenig verändert. Inländische Eisenbahnactien recht fest.

### Deutsche Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 | 107,75 |
| do. do. | 3½ | 101,00 |
| Konsolidirte Anleihe . . | 4 | 107,00 |
| do. do. . . | 3½ | 101,30 |
| Staats-Schuldscheine . . | 3½ | 100,40 |
| Ostpreuß. Prov.-Oblig. | 4 | — |
| Westpr. Prov.-Oblig. . | 4 | 103,50 |
| Landsch. Centr.-Pfdbr. | 4 | 102,25 |
| Ostpreuß. Pfandbriefe . | 3½ | 98,90 |
| Pommersche Pfandbr. . | 3½ | 99,30 |
| do. do. . | 4 | — |
| Posensche neue Pfdbr. | 4 | 102,80 |
| do. do. | 3½ | 99,50 |
| Westpreuß. Pfandbriefe | 3½ | 99,00 |
| do. neue Pfandbr. | 3½ | 99,00 |
| Pomm. Rentenbriefe . . | 4 | 104,50 |
| Posensche do. . . | 4 | 104,50 |
| Preußische do. . . | 4 | 104,40 |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oesterr. Goldrente . . . | 4 | 87,30 |
| Oesterr. Papier-Rente . | 5 | 74,30 |
| do. do. . | 4⅕ | 62,50 |
| do. Silber-Rente . | 4⅕ | 63,90 |
| Ungar. Eisenb.-Anleihe | 5 | 99,70 |
| do. Papierrente . . | 5 | 67,10 |
| do. Goldrente . . . | 4 | 77,90 |
| Ung. Ost.-Pr. 1. Em. . . | 5 | 75,75 |
| Russ.-Engl. Anleihe 1870 | 5 | 96,20 |
| do. do. do. 1871 | 5 | 91,10 |
| do. do. do. 1872 | 5 | 91,15 |
| do. do. do. 1873 | 5 | 92,50 |
| do. do. do. 1875 | 4½ | 84,60 |
| do. do. do. 1877 | 5 | 97,20 |
| do. do. do. 1880 | 4 | 77,35 |
| do. Rente 1883 | 6 | 104,90 |
| Russ.-Engl. Anleihe 1884 | 5 | 91,15 |
| do. Rente 1884 | 5 | 83,80 |
| Russ. 2. Orient-Anleihe | 5 | 52,10 |
| Russ. 3. Orient-Anleihe | 5 | 51,85 |
| do. Stiegl. 5. Anleihe | 5 | 54,00 |
| do. do. 6. Anleihe | 5 | 84,20 |
| Russ.-Poln. Schatz-Obl. | 4 | 83,20 |
| Poln. Liquidat.-Pfdbr. | 4 | 48,40 |
| Italienische Rente. . . . | 5 | 93,90 |
| Rumänische Anleihe . . | 6 | 103,90 |
| do. fundirte Anl. | 5 | 100,90 |
| do. amort. do. | 5 | 91,90 |
| Türk. Anleihe von 1866 | 1 | 13,70 |
| Serbische Gold-Pfdbr. | 5 | 81,90 |
| do. Rente . . . . | 5 | 77,50 |
| do. neue Rente . | 5 | 78,90 |

### Hypotheken-Pfandbriefe.

| | | |
|---|---|---|
| Danz. Hypoth.-Pfandbr. | 4 | — |
| do. do. do. | 3½ | — |
| Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. | 4 | 101,70 |
| Hamb. Hyp.-Pfandbr. | 4 | 102,50 |
| Meininger Hyp.-Pfdbr. | 4 | 102,00 |
| Nordd. Grdcrdt.-Pfdbr. | 4 | 101,80 |
| Pomm. Hyp.-Pfandbr. | 5 | 114,10 |
| 2. u. 4. Em. . . . | 5 | 109,90 |
| 2. Em. . . . . . | 4½ | 107,00 |
| 1. do. . . . . . | 4 | 100,60 |
| Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk. | 4½ | 115,30 |
| Pr. Central-Bod.-Cred. | 5 | 116,50 |
| do. do. do. | 4½ | 112,90 |
| do. do. do. | 4 | 102,70 |
| Pr. Hypoth.-Actien-Bk. | 4 | 102,50 |
| Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C. | 4½ | 103,50 |
| do. do. do. | 4 | 102,40 |
| do. do. do. | 3½ | 97,60 |
| Stettiner Nat.-Hypoth. | 5 | 103,60 |
| do. do. | 4½ | 105,70 |
| do. do. | 4 | 102,50 |
| Poln. landschaftl. | 5 | 53,30 |
| Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr. | 5 | 88,00 |
| Russ. Central- do. | 5 | 69,70 |

### Lotterie-Anleihen.

| | | |
|---|---|---|
| Bad. Präm.-Anl. 1867 | 4 | 139,00 |
| Baier. Prämien-Anleihe | 4 | 138,90 |
| Braunschw. Pr.-Anleihe | — | 98,30 |
| Goth. Präm.-Pfandbr. | 3½ | 105,25 |
| Hamburg. 50tlr.-Loose | 3 | 139,90 |
| Köln-Mind. Pr.-S. . . . | 3½ | 132,90 |
| Lübecker Präm.-Anleihe | 3½ | 128,00 |
| Oesterr. Loose 1854 . . | 4 | 108,60 |
| do. Cred.-L. v. 1858 | — | — |
| do. Loose von 1860 | 5 | 109,80 |
| do. do. 1864 | — | 272,00 |
| Oldenburger Loose . . . | 3 | 132,50 |
| Pr. Präm.-Anleihe 1855 | 3½ | 148,90 |
| Raab-Graz 100 T.-Loose | 4 | 97,00 |
| Ruß. Präm.-Anl. 1864 | 5 | 143,00 |
| do. do. von 1866 | 5 | 133,50 |
| Ung. Loose . . . . . . . . | — | 207,30 |

### Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

| | | Div. 1886. |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht . . . . | 49,40 | 1⅞ |
| Berl.-Dresd. . . . . . . . | — | 4 |
| Mainz-Ludwigshafen . | 103,25 | 3½ |
| Marienbg-MlawkaSt-A. | 50,30 | ¼ |
| do. do. St.-Pr. | 107,30 | 5 |
| Nordhausen-Erfurt . . . | — | — |
| do. St.-Pr. . . | — | 2 |
| Ostpreuß. Südbahn . . | 75,25 | — |
| do. St.-Pr. . . . . | 109,25 | ½ |
| Saal-Bahn St.-Pr. . . . | 51,50 | — |
| do. St.-A. . . . | 107,60 | 3½ |
| Stargard-Posen . . . . . | 105,10 | 4½ |
| Weimar-Gera gar. . . . | 25,00 | — |
| do. St.-Pr. . . . . | 87,00 | 2½ |

### † Zinsen vom Staate gar.

| | | Div. 1886. |
|---|---|---|
| Galizier . . . . . . . . . . | 77,90 | 5 |
| Gotthardbahn . . . . . . | 117,10 | 3½ |
| †Kronpr.-Rud.-Bahn . . | 72,00 | 4⅗ |
| Lüttich-Limburg . . . . . | 15,70 | — |
| Oesterr.-Franz. St. . . . | — | 3½ |
| † do. Nordwestbahn | 61,30 | 4 |
| do. Lit. B. . . . . . | — | 3½ |
| †Reichenb.-Pardub. . . . | — | 3,81 |
| †Ruß. Staatsbahnen . . | 115,10 | — |
| Russ. Südwestbahn . . . | 55,30 | — |
| Schweiz. Unionb. . . . . | — | 2½ |
| do. Westb. . . . . . | 32,25 | — |
| Südösterr. Lombard . . | 32,90 | — |
| Warschau-Wien . . . . . | 132,75 | 15 |

### Ausländische Prioritäts-Actien.

| | | |
|---|---|---|
| Gotthard-Bahn . . . . . | 5 | 107,00 |
| †Kasch.-Oderb. gar. f. . | 5 | 79,75 |
| do. do. Gold-Pr. | 5 | 102,60 |
| †Kronpr.-Rudolf-Bahn | 4 | 71,80 |
| †Oesterr.-Fr.-Staatsb. | 3 | 79,10 |
| †Oesterr. Nordwestbahn | 5 | 84,80 |
| do. Elbthalb. . . . | 5 | 83,40 |
| †Südösterr. B. Lomb. . | 3 | 57,10 |
| † do. 5% Oblig. | 5 | 101,60 |
| †Ungar. Nordostbahn . | 5 | 76,00 |
| † do. do. Gold-Pr. | 5 | 101,60 |
| Brest-Grajewo . . . . . . | 5 | 80,90 |
| †Charkow-Azow rtl. . . | 5 | 88,00 |
| †Kursk-Charkow . . . . | 5 | 87,10 |
| †Kursk-Kiew . . . . . . | 4 | 82,50 |
| †Mosko-Rjäsan . . . . . | 4 | 87,50 |
| †Mosko-Smolensk . . . | 5 | 87,10 |
| Rybinsk-Bologoye . . . | 5 | 78,70 |
| †Rjäsan-Koslow . . . . . | 4 | 83,00 |
| †Warschau-Teresvol . . | 5 | 87 60 |

### Bank- und Industrie-Actien.

| | | |
|---|---|---|
| Berliner Kassen-Verein | 120,50 | 4⅛ |
| Berliner Handelsges. . . | 153,60 | 9 |
| Berl. Prod. u. Hand.-A. | 91,60 | 4½ |
| Bremer Bank . . . . . . | 95,60 | 2⅜ |
| Bresl. Diskontobank . . | 90,00 | 5 |
| Danziger Privatbank . | 136,90 | 10 |
| Darmstädter Bank . . . | 140,00 | 7 |
| Deutsche Genossensch.-B. | 121,25 | 6⅔ |
| do. Bank . . . . . . | 164,40 | 9 |
| do. Effecten u. W. | 115,80 | 8 |
| do. Reichsbank . . | 132,90 | 5,29 |
| do. Hypoth.-Bank | 102,25 | 5 |
| Disconto-Command. . . | 192,00 | 10 |
| Gothaer Grundcr.-Bk. | 58,00 | — |
| Hamb. Commerz.-Bank | 119.50 | 6⅓ |
| Hannöversche Bank . . . | — | 5 |
| Königsb. Vereins-Bank | — | 6 |
| Lübecker Comm.-Bank | 102,00 | — |
| Magdebg. Privat-Bank | 115,00 | 4⁷⁄₁₀ |
| Meininger Hypoth.-Bk. | 93,30 | 4¾ |
| Norddeutsche Bank . . . | 150,50 | 7 |
| Oesterr. Credit-Anstalt | — | 8,12 |
| Pomm. Hyp.-Act.-Bank | 53,50 | 2 |
| Posener Provinz.-Bank | — | 5⅛ |
| Preuß. Boden-Credit. . | 109 25 | 5½ |
| Pr. Centr.-Boden-Cred. | 135 30 | 4 |
| Schaffhaus. Bankverein | 92,00 | 8¾ |
| Schlesischer Bankverein | 108,10 | 5½ |
| Südd. Bod.-Credit-Bk. | 139,10 | 6½ |
| Danziger Oelmühle . . . | 119,00 | 9 |
| do. Prioritäts-Act. | 113,00 | 6 |
| Actien der Colonia . . . | 7850 | 60 |
| Leipziger Feuer-Versich. | 15800 | 60 |
| Bauverein Passage . . . | 61,80 | 2½ |
| Deutsche Baugesellschaft | 88,90 | 4 |
| A. B. Omnibusgesellsch. | 178,75 | 10 |
| Gr. Berlin. Pferdebahn | 269,25 | 11¼ |
| Berlin. Pappen-Fabrik | 96 50 | 5 |
| Wilhelmshütte. . . . . . | 103,00 | — |
| Oberschles. Eisenb.-B. . | 63,90 | 9 |

### Berg- und Hüttengesellschaften.

| | | Div. 1886. |
|---|---|---|
| Dortm. Union-Bgb. . . . | — | — |
| Königs- u. Laurahütte | 90,90 | ½ |
| Stolberg, Zink . . . . | 36,25 | ⅛ |
| do. St.-Pr. . . . . | 108,00 | — |
| Victoria-Hütte . . . . . . | — | 6 |

### Wechsel-Cours vom 14. Februar.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam . . . | 8 Tg. | 2½ | 168,95 |
| do. . . . | 2 Mon. | 2½ | 168,35 |
| London . . . . . . | 8 Tg. | 3 | 20,385 |
| do. . . . . . . | 3 Mon. | 3 | 20,315 |
| Paris . . . . . . . | 8 Tg. | 3 | 80,70 |
| Brüssel . . . . . . | 8 Tg. | 3 | 80,65 |
| do. . . . . . . | 2 Mon. | 3 | 80,30 |
| Wien . . . . . . . | 8 Tg. | 4 | 160,80 |
| do. . . . . . . | 2 Mon. | 4 | 160,00 |
| Petersburg . . . | 3 Wch. | 5 | 172,75 |
| do. . . . | 3 Mon. | 5 | 171,30 |
| Warschau . . . . | 8 Tg. | 5 | 173,10 |

### Sorten.

| | |
|---|---|
| Dukaten . . . . . . . . . . . . | 9,65 |
| Sovereigns . . . . . . . . . . | 20,32 |
| 20-Francs-St. . . . . . . . . | 16,145 |
| Imperials per 500 Gr. . . . | — |
| Dollar . . . . . . . . . . . . . | 4,175 |
| Englische Banknoten . . . . . | — |
| Französische Banknoten . . . | 80,95 |
| Oesterreichische Banknoten . | 161,00 |
| do. Silbergulden | — |
| Russische Banknoten . . . . . | 174 65 |

---

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Adelheid mit dem Kaufmann Herrn A. Janusch in Neustadt O./Schl. zeigen hiermit ergebenst an.

Danzig, im Februar 1888.

J. Heptner und Frau.

Adelheid Heptner,
Anastasius Janusch,
Verlobte. (7461

**Bekanntmachung.**

In der Putzhändlerin Sophie Prinz'schen Concurssache ist nach Abhaltung der ersten Gläubiger-Versammlung der Kaufmann Paul Werner von hier zum Verwalter ernannt. (7459

Konitz, den 7. Februar 1888.

Königliches Amtsgericht.

**Auction.**

Die zum 16. Februar cr., Hintergasse 16, anberaumte Auction findet nicht statt. (7481

Stützer,
Gerichtsvollzieher.

**Loose!**

Marienburger Schloßbau-Lotterie, Hauptgewinn 90 000 M, Loose à 3 M.
Stettiner Lotterie, Hauptgewinn 20 000 M. Loose à 1 M.
Marienburger Pferde-Lotterie, Ziehung 9. Juni, Loose à 3 M zu haben in der Expedition der Danz. Zeitung.

Kölner Dombau-Lotterie, Ziehg. am 23. Februar. Loose à 3,50 M.
Baden-Baden-Lotterie. Ziehung am 27. Februar cr., Loose à 2,10 M.
Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgew. 90 000 M. Loose à 3 M. (7469
Große Stettiner Lotterie. Hauptgewinn 20 000 M Loose à 1 M.
Loose der Marienburger Pferde-Lotterie à M 3 bei
Th. Bertling, Gerberg. 2.

**Hermann Lau,**
Wollwebergasse 21,
Musikalien-Handlung u. Musikalien-Leih-Anstalt.
Abonnements für hiesige und auswärtige zu den günstigsten Bedingungen.
Novitäten sofort nach Erscheinen. (4649

**Klavier-Unterricht.**

Zur Annahme von Schülerinnen bin ich täglich bereit. Hr. Divisionspfarrer Collin ertheilt nähere Auskunft. Marie Kahle,
7473) Heil. Geistgasse 95.

Dr. Romershausen's
**Augen-Essenz**
(Fenchel-Spiritus)
zur
Stärkung und Erhaltung der Sehkraft.
Seit ca. 50 Jahren hergestellt vom Apotheker Dr. F. G. Geiss Nachflg., Aken a. d. Elbe. Direct zu beziehen in Flaschen à 3, 2 und 1 Mark in Original-Verpackung mit Namenszug und Gebrauchsanweisung durch die Apotheke zu Aken a. E., sowie auch ächt zu haben in:
Danzig in den Apotheken u. grösseren Drogenhandlungen. (7430

**Kieler Sprotten, Rauchlachs, Rauchaal, geröstete Neunaugen, Anchovis, Appetit sild, Brabanter Sardellen, französische Sardinen, Prima Elb-Caviar, diverse Käsesorten**
empfiehlt preiswerth
**Emil Hempf,**
119, Hundegasse 119.

Lebende ca. 14 ℔ schwere Puten, fette Kapaunen empfiehlt Carl Hoppenrath. Altstädt. Graben 72. (7476

Wegen Todesfall bleibt mein Geschäft Sonnabend den 18. cr. bis 3 Uhr Nachmittags geschlossen. (7432
Kron Rahn, Schönbaum.

**Strohhüte**
zum Waschen und Modernisiren werden angenommen.
Geschwister Schröder.
Langgasse 40, 1. Etage.
Neue Formen zur Ansicht.
Gleichzeitig bringen wir unsere Anfertigung von Damenkleidern in Erinnerung. (6836

**Differentialzüge,**
2 Stück à 60 Ctr. effective Kraft, leihweise zur Benutzung empfohlen.
G. Schneider,
Steindamm 24.

Briefmark. kauft, tauscht u. verk. G. Zechmeyer, Nürnberg. 1000 Continentales ca. 200 Sorten 60 ₰.

**Für 4 Mk. 50 Pf.**
versenden franco ein 10 Pfund-Packet feine Toiletteseife in gepreßten Stücken, schön sortirt in Mandel-, Rosen-, Veilchen- und Glycerin-Seife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen. (6370
Th. Coellen u. Co., Crefeld,
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

**Seradella und Wicke**
vorzügliche Saat von letzter Ernte verkäuflich und gleich abzunehmen zu Genslau per Hohenstein Westpr.

**220 St. Southdown-Kreuzungs-Hammel**
verkauft (7466
Dom. Chmelenz
bei Gr. Boschpol i. Pomm.

Ein gr. 2stöck. Geschäftsh. in Dirschau, besteh. aus 4 Restaur.-Zimmern, Mater.- u. Schankgesch., 2 gr. Säle, mit Nebenzimm., stehender Bühne, Concertgart. m. gr. Musikorchester, kompl. Inventar, in flott. Betriebe, Gebäude mass., so gut w. neu, wegen Altersschw. d. Bes. zu verk. unt. günst. Beding. Worauf mit Hinw. auf d. bevorst. Brückenbau aufmerks. gem. wird.
Näheres Friese, Dirschau, Danz. Chaussee 9. (7435

Anderer Unternehmungen halber will ich mein Colonialwaaren- und Schankgeschäft an einen soliden jungen Mann günstig abgeben. Offerten unter 7487 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

**Pianino,** fast neu, wegen Fortzugs sehr billig Fleischergasse 13, parterre.

**Eine Dampfdreschmaschine**
mit Strohelevator u. Kleereiber ist für billigen Dreschlohn zu vergeben. Näheres bei
J. Kegler,
7352) Heil. Geistgasse 84.

**Zum Maskenball**
prachtvolles neues Damen-Costüm billig zu verheuern od. verkaufen. Jopengasse 36, III. (7478

Gut erhalt. Kupfer- u. Stahlstiche zu verk. Heil. Geistgasse 97, 2 Treppen. (7475

**Zum bevorstehenden Gesindewechsel** bringe ich mein Vermiethungs-Bureau Jopengasse 58 dem geehrten Publikum in Erinnerung. Hochachtungsvoll
J. Dann Nachf.

Für mein Manufactur u. Modewaaren-Geschäft wünsche einen Commis zu eng. Zeugnisse und Photog. erb. Eine Lehrlingsstelle ebenfalls vacant. (7453
A. Flatow, Marienburg.

Für ein Colonial- u. Schankgeschäft in der Nähe Danzigs wird ein junger Mann, der polnischen Sprache mächtig, per ersten März cr. gesucht.
Adressen unter Nr. 7457 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

**Für Comtoir und Lager**
meines Waaren-en-gros-Geschäfts suche ich von sofort oder später einen tüchtigen jungen Mann. Reflectanten wollen ihre Adressen mit Angabe der jetzigen Stellung und der Gehaltsansprüche unter Nr. 7483 in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Ein junges, geb. Mädchen, w. den Cursus in einf. u. doppelt. Buchführ. durchgem., s. p. 1. April Stellung als Buchhalterin oder Kassirerin in einem gr. Geschäft. Adr. u. 7426 a. d. Exp. d. Z. erb.

Die Beerdigung meines innigst geliebten Mannes, des verstorbenen

**Landgerichtsraths Theodor Hainke**

findet morgen am 16. d. Mts., 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause Vorstädt. Graben Nr. 43 aus statt.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

7485) Heliodore Hainke,
geb. von Lisiecka.

**Vorläufige Anzeige.**
Einem hochgeehrten Publikum von Danzig und Umgegend hiermit die ganz ergebene Nachricht, dass wir am 1. April cr. ein
**Herrengarderoben-Geschäft**
Langenmarkt No. 4
unter der Firma
**Richter & Kohbiter**
eröffnen werden. Bis dahin nehmen wir Bestellungen in unserer Privatwohnung, Brandgasse No. 4 entgegen, da unsere Frühjahrsstoffe in deutschen, englisch. und franz. Nouveautés bereits eingetroffen sind. (7241
Hochachtungsvoll Richter & Kohbiter.

**Unentgeltlich** versendet Anweisung zur Rettung von Trunksucht, mit auch ohne Vorwissen vollständig zu beseitigen, M. Falkenberg, Berlin, Schönhauser Allee 36. Viele hundert, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben. (7451

**Kein Holz mehr**
bei Anwendung meiner **Kohlen-Anzünder**
und offerire: 500 Stück M 3,50, 1000 Stück M 6,50, 2000 Stück M 12. Auf Wunsch frei Haus. Wiederverkäufern hohen Rabatt. (4666
Ostdeutsche Kohlenanzünder-Fabrik
L. F. Krüger, Danzig, Heil. Geistgasse 73.

**Münchener Exportbier**
aus der Königl. bayer. Staatsbrauerei „Weihenstephan“ empfing frische Sendung in feinster Qualität.
Robert Krüger.
Ausschank bei A. Thimm, Hundegasse 34. (4712

**Marinirte Neunaugen, Limburger, alle Arten Käse und Heringe.**
per Stück 5, 10, 15 Pf., schockweise 3, 4, 5, 6 M, auch nach außerhalb in Postfäßchen gegen Nachnahme.
Limburger per 100 Pfd. 12, 14, 16, 18, 20 M, 4 Stück 30—50 Pf., 2 Stück 15—25 Pf., einzeln 10—15 Pf., sowie alle anderen Arten Käse,
billigste Salzheringe von per Schock 1,00, 1,25, 1,50, 2,00, 2,50 bis 3,00 M
nur Fischmarkt 12, Eing. Tobiasgasse, in der Herings- u. Käse-Handlung bei H. Cohn.
7480)

**Das Ladenlocal Schüsseldamm- und Pferdetränke-Ecke 30** nebst Wohnung u. Nebenräumlichkeiten, worin seit einer Reihe von Jahren ein Materialgeschäft nebst Ausschank mit gutem Erfolg betrieben wird, ist von October cr. anderweitig zu vermiethen. Alles Nähere Steinschleuse Nr. 2 b. bei R. Ahlhelm. Auch ist das Haus z. angemess. Preise zu verk.

**Große Nutz- und Brennholz-Auction.**

Donnerstag, den 16. Februar 1888, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn W. Weiß das auf seinen Holzfeldern am Leegen Thor (Rothe Brücke) Nr. 4, 5 und 6 lagernde Holz an den Meistbietenden verkaufen:

| | | |
|---|---|---|
| 80 000 Fuß | 1½″ | ficht. Kron-, mittel und ordinaire Dielen (sehr breit), |
| 80 000 „ | 1″ | ficht. Kron-, Mittel und ordinaire Dielen, |
| 15 000 „ | 3″ | Bohlen } vollkantig von allen Seiten geschnitten u. br. Stammwaare, |
| 15 000 „ | 2″ | „ |
| 3 500 Stück | 1″ | Sleeperdielen } vollkantig, |
| 1 500 „ | 1½″ | „ |
| 600 „ | 2″ | Sleeperbohlen |
| 600 „ | 3″ | „ |
| 15 000 Fuß | 1″ | tannene Dielen, |
| 5 000 „ | ¾″ | „ „ |
| 10 000 „ | 4½/4½ u. 5/5 | ficht. geschnittene Kreuzhölzer, |
| 15 000 „ | 1½/3″ | ficht. geschnittene Dachlatten, |
| 1 000 Stück | | fichtene Balken u. Mauerlatten in allen Dimensionen. |

Ferner: Starkes Balken-, Rund- und Schwartenbrennholz.
Den mir bekannten Käufern 2 Monate Credit. Unbekannte zahlen gleich. (7204

J. Kretschmer, Auctionator,
Heil. Geistgasse 52.

**Vortrag des Stadtschulrath Dr. Cosack.**
Mittwoch, den 22. Februar cr., Abends 7 Uhr,
in der Aula der Victoriaschule über
**Mutter und Sohn,**
**Johanna und Arthur Schopenhauer.**
Zur Erinnerung an den 100jährigen Geburtstag des Letzteren.
Einlaßkarten à 1 Mk. sind in der Homann'schen und Weber'schen Buchhandlung, sowie Abends am Eingang des Saales zu haben.
Der Reinertrag ist für die Gedenktafeln an beiden Geburtshäusern bestimmt. (7472

Die Actionäre der Thorner Credit-Gesellschaft
**G. Prowe u. Co.**
werden hiermit zur
**ordentlichen Generalversammlung**
zu Sonnabend, den 18. Februar cr., 8 Uhr Abends, in das Lokal des Herrn Nicolai hier ergebenst eingeladen.
Thorn, den 13. Februar 1888. (7465
Der Aufsichtsrath.

**Schönschreiben**
Selbstunterricht für Erwachsene. In 2 Wochen wird jede, selbst die allerschlechteste Schrift schwungvoll und schön. Broschüre und Lehrplan gratis und franco. Gander's Kalligr. Institut, Stuttgart.

Ein erfahr. nüchtern. Gärtner, der im Besitz bester Zeugnisse ist, findet zum 1. Mai eine dauernde Stellung.
Meldungen sind in der Exped. dies. Ztg. unter 7037 abzugeben.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung findet sogleich oder zum 1. April gegen monatliche Vergütung Stellung bei (7385
H. Ed. Axt,
Langgasse 57.

Ich suche zum 1. März cr. für das Putz-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft der Frau Minna Benjamin eine durchaus tüchtige in der Branche erfahrene
**Verkäuferin**
bei 20 M monatlichen Gehalts und freier Station. Etwaigen Meldungen bitte ich Abschrift der Zeugnisse beizufügen. (7406
Culm, den 11. Februar 1888.
Der Concursverwalter
W. Stock,
Rechtsanwalt und Notar.

Für mein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft en gros & en detail suche (7458
**einen Lehrling.**
L. Jacoby,
Saalfeld Ostpreußen.

**Gesucht**
wird eine cautionsfähige Dame in gesetzten Jahren, welche die Leitung einer Filiale in der Kurz- und Tapisserie-Waaren-Branche übernehmen könnte.
Adressen unter Nr. 7456 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

**Ein Buchhalter,**
gewandter Correspondent, gesetzten Alters, der auch Kenntniß von der Mühlen- und Getreidebranche besitzt, findet dauerndes Engagement. Offerten mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen erbittet (7402
Elbinger Dampfmühle
J. Meyer.

Zum bevorstehenden
**Gesinde-Wechsel**
empfehle herrsch. Köchinnen für Danzig und Güter, gew. Stubenmädchen, erf. ält. Kindermädchen, Kinderfrauen für hier u. ausw., sowie Hausmädchen in großer Auswahl.
J. Dau, Hl. Geistg. 99.

Perfecte u. einf. Landwirthinnen, selbstständige Wirthinnen mit vorzüglichen Zeugn., Kochmamsells für Güter und Restaurants weist nach J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Gebildete Wirthschafts-Fräulein für städtisch. Haushalt, welche selbstständig kochen u. s. w. mit 5- und 8-jährigen Zeugnissen weist nach J. Dau. (7470

Erfahrene Kindergärtnerinnen, auch solche die musikalisch sind und gern in der Wirthschaft helfen, empfiehlt für Stadt und Land
7470) J. Dau.

Erfahrene Ladenmädchen jeder Branche von gleich und April mit vorzüglichen Attesten weist nach J. Dau.

Ein geb. Mann in den besten Jahren (verh. ab. ohne Fam.) gewissenh. u. streng reell, mit sehr g. Handschr., d. engl. Sprache u. Corresp. mächt., mit d. Zuckerbr. (a. d. Sied.) vertr., erf. im Seewesen u. etwas Landwirthsch. sucht mit g. Z. vers., irg. e. annehmb. Stell., in w. er s. Kenntn. verw. k. Off. u. 7462 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine Dame in gesetzten Jahren sucht zum 1. April oder auch früher neue Stellung als Repräsentantin. Vorzügl. Zeugnisse vorhanden. Offerten erb. und Nr. 7429 an die Exped. d. Zeitung.

**Kindergärtnerinnen**
1., 2. und 3. Kl., die im hiesigen Volks-Kindergarten ausgebildet sind und von denen einige schon mehrere Jahre in Familien thätig waren, suchen zum 1. April Stellung. Näheres durch Frau Ch. Collas, Poggenpfuhl 42, 3 Tr., Mittags 12—1 Uhr.
Der Vorstand des Kindergarten-Vereins. (7438

Ein geb. junger Mann, 17 Jahre alt, bittet um eine Stelle um sich zum herrsch. Diener ausbilden zu lassen. Gef. Offerten unter 7442 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junges anständ. Mädchen aus achtbarer Familie, welches in bürgerlicher Küche bewandert, in allen Handarbeiten geübt ist, sucht unter bescheidenen Ansprüch. eine Stelle als Wirthin oder Stütze der Hausfrau. Gef. Offerten unter 3081 in Ober-Brodnitz bei Max postlagernd erbeten.

Eine geb. junge Dame wünscht Aufnahme in einem anständ. Hause zur Stütze der Hausfrau. Auch ist dieselbe befähigt Beaufsichtigung der Kinder bei den Schularbeiten event. Vorbildung zu übernehmen.
Gef. Offerten unter Nr. 7337 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für eine Dame, die sich veranlaßt sieht einige Wochen in Zurückgezogenheit zu leben, wird eine stille bescheidene Pension gesucht. Gef. Offerten nebst ausführlicher Angabe aller näheren Bedingungen wolle man an die Exped. d. Ztg. unter 7411 richten.

Nachstehende Läden als:
1. Der zum Manufacturwaaren-Geschäft benutzte Laden Breitgasse 6,
2. der zum Materialwaaren-Geschäft benutzte Laden Langgarten 53,
3. der zum Materialwaaren- und Destillations-Geschäft benutzte Laden Stadtgebiet 94/95,

ad 1 und 3 wenn gewünscht mit Wohnung, sind sofort zu vermiethen.
Näheres bei dem Concursverwalter (6961
R. Block,
Frauengasse Nr. 36.

Langenmarkt Nr. 4 ist die II. Saaletage, bestehend aus 4 Zimmern, zum 1. April zu vermiethen. Zu besehen von 10—12.

**Wohnungsgesuch.**
Eine Wohnung, wenn möglich mit eigener Thüre, bestehend aus Stube und Cabinet oder auch zwei Stuben, Küche und Boden, wird in der Nähe der Hundegasse zum 1. April zu miethen gesucht. Off. mit Angabe des Preises werden unter Nr. 6163 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

**Langenmarkt 35 ist die 3. Etage**
v. 1. April ab zu vermiethen. Zu besehen nur 11—1 Uhr. Näheres im Laden oder 1. Etage. (5038

Danziger Allgemeiner
**Gewerbe-Verein.**
Donnerstag, den 16. Februar cr., Abends 8 Uhr,
**Vortrag**
des Herrn Ober-Ingenieur Schröder:
**„Ueber die Kessel-Explosion auf der Friedenshütte in Oberschlesien“.**
Interessenten als Gäste gern gesehen. (7467
Um 7 Uhr Abends:
**Bibliothekstunde.**

Im Interesse der Sache bittet um vollzähligen Besuch der Probe Donnerstag Abend 8 Uhr in der Aula des städtischen Gymnasiums. Anmeldungen geübter Chormitglieder erwünscht.
Dr. C. Fuchs.

Neue Sendung
**Culmbach. Bockbier**
empfing und empfiehlt
Ch. Ahlers,
Vorst. Graben 31.
Original-Gebinde von 30 Ltr. an.

**Augustiner Bräu.**
Heute
**Königsberg. Rinderfleck,** (7446
auch außer dem Hause.

**Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.**
Donnerstag, den 16. Februar cr.,
**19. Sinfonie-Concert.**
**Wagner-Abend.**
(Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“, Tannhäuser-Ouverture, Vorspiel „Parsifal“ und „Meistersinger“, „Feuerzauber“ aus Walküre, Lohengrin-Fantasie etc. von R. Wagner. Eroica-Sinfonie von Beethoven).
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf., Logen 50 Pf. (7410
C. Theil.

**Stadt-Theater.**
Donnerstag, den 16. Februar 1888. Außer Abonnement. P. P. C. Dutzendbillets haben keine Giltigkeit. Gastspiel der Kgl. Hofschauspielerin Marie Barkany. Preciosa. Schauspiel in 4 Aufzügen von P. A. Wolff. Musik von C. v. Weber.
Preciosa . . . . Marie Barkany.

**Wilhelm-Theater.**
Donnerstag, den 16. Februar cr.,
Anfang 7½ Uhr,
Nur noch 2 Vorstellungen.
Auftreten des
**Mr. Weston mit seinen dressirten Seehunden.**
**Miß Carola,**
Ueberschreiten eines an der Decke des Saales gespannten Drahtseiles, auf rollender Kugel stehend.
**Großer Preis-Ringkampf**
zwischen dem Schiffer Herrn F. Laugwels, wohnhaft Hökergasse 14 und dem Neger-Athleten Mr. Taylor.
Prämie 100 M.

Sonnabend, den 18. Februar cr.,
Unwiderruflich letzter diesjähriger
**Maskenball.**
Prämiirung der 3 schönsten Damen-Character-Masken.

Schluß der Specialitäten-Saison des Wilhelm-Theaters am 17. Februar cr.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

# Beilage zu Nr. 16923 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, 15. Februar 1888.


## Abgeordnetenhaus.

18. Sitzung vom 14. Februar.

Etat der Justizverwaltung.

Bei den Einnahmen der Justiz-Prüfungs-Commission nimmt

Abg. **Wehr** (freiconf.) Gelegenheit, die immer wiederkehrenden Vorwürfe gegen den angeblichen Unfleiß der Studirenden der Rechte zurückzuweisen. Namentlich der Vorwurf vom Director Bosse im Reichsamt des Innern gegen die den Corps angehörigen Studenten sei unbegründet. Dagegen beschwere sich der Präsident der Justiz-Prüfungs-Commission mit Recht darüber, daß die praktische Vorbildung im Referendariat mangelhafte Resultate liefere. Im weiteren spricht Redner wiederum seine Ueberzeugung aus, daß das westpreußische Oberlandesgericht in Marienwerder nicht an seinem Platze sei.

Abg. **Bachem** (Centr.): Eine Statistik über den Fleiß der Studenten würde jedenfalls das ergeben, daß die Corpsstudenten sich durchweg sehr viel mehr Zeit lassen, bis sie an das Examen herantreten. Uebrigens sind doch die Prüfungsergebnisse fast in allen Ober-Landesgerichtsbezirken durchaus befriedigend. Wenn Klagen erhoben werden, so begründen sie sich darauf, daß der Referendar von der Universität die Gewohnheit zum Arbeiten nicht mitbringt, sondern auch im Philisterium gern noch so lange als möglich Student bleiben will.

Abg. **Andrae** (conf.) betont die Nothwendigkeit der Besserstellung der Justizbeamten, vor allem der Richter, nach Rang und Gehalt. Was die Rangfrage anbetreffe, so bestehe die Thatsache, daß nur ein Zehntel aller Assessoren zu Räthen vierter Klasse avanciren, ein sehr ungünstiges Mißverhältniß der Richter zu den Regierungsräthen. Man könnte nun den Richtern durch höheres Gehalt Ersatz bieten. Das Durchschnittsgehalt der Verwaltungsbeamten betrage 5592, daß der Richter nur 4200 Mk. Das Durchschnittsgehalt der Regierungsräthe sei 5100 Mk. Erst nach 13 Dienstjahren trete der Richter in den Genuß des Mindestgehalts der Verwaltungsbeamten. Das seien schreiende Mißstände.

Abg. **Günther** (n.-l.): Die Klagen über die mangelhafte Ausbildung der Juristen sind mehr Modesache geworden als thatsächlich begründet.

Abg. v. **Meyer-Arnswalde** (conf.) will das frühere zweite Examen für Juristen wiederhergestellt wissen.

Abg. **Wehr**: Herr Andrae hat doch übersehen, daß die ganze Kategorie der Landräthe schlechter steht, als die Richter; auch die Staatsanwälte haben ungünstigere Etatsbedingungen.

Abg. **Bödiker** (Cent.) fordert, daß der Vorbereitungsdienst der Referendarien bei den Amtsgerichten verlängert werde.

Justizminister **Friedberg**: Einstimmigkeit ist in dieser Frage noch nicht vorhanden; deshalb habe ich mich zu einer Aenderung des Regulativs noch nicht entschließen können.

Bei dem Titel: Ministergehalt bringt

Abg. **Eberty** (freis.) die Angelegenheit des Redacteurs vom „Boten aus dem Riesengebirge" Dürholt in Hirschberg zur Sprache. Er erwähnt der Adresse, die nach Ablehnung des dritten Directors, vom Landrath v. Hoffmann und Staatsanwalt Heim unterzeichnet, colportirt wurde, in der das Verhalten des Reichstags „undankbar und für das Vaterland schmachvoll" genannt wurde, während das conservative Organ in Hirschberg das Votum des Reichstages ein „jammervolles" nannte. Als nun Dürholt den Beschluß des Reichstages über die Branntweinsteuer tadelte, hat der Staatsanwalt, der drei Jahre vorher einen Beschluß des Reichstages als schmachvoll für Deutschland bezeichnete, die Strafverfolgung beantragt. Der Redacteur wurde vorgeladen, glaubte aber als Nichtjurist nicht kommen zu brauchen, weil der nicht versammelte Reichstag die nöthige Ermächtigung zu seiner Verfolgung nicht gegeben. Er brauchte nun in seinem Blatte den Ausdruck, „der Staatsanwalt hätte das wissen müssen", und da dies als Beleidigung der Würde des Staatsanwaltes aufgefaßt wurde, trug ihm der Ausdruck 6 Monate Gefängniß ein. Man bestritt, daß ein Interesse für das Publikum vorliege, diese Sache durch die Presse kennen zu lernen. Einundzwanzig Urtheile sind gegen Dürholt ergangen; zur Charakteristik dieser Urtheile will ich aber bemerken, daß er wiederholt wegen Publication von Artikeln bestraft worden ist, wegen deren andere Blätter nicht bestraft worden sind. Dürholt ist ein ehrlicher Mann, weit über den Kreis seiner Parteigenossen beliebt. Auf ihn paßt das Wort des Schreiber Vansen: „Ehrlichkeit macht unbesonnen und auch trotzig." Durch solches Vorgehen wird der Glaube an die Unparteilichkeit der Gerichte geschwächt, und das würde ich für ein nationales Unglück halten. Deshalb bitte ich den Herrn Minister, diese Angelegenheit zur Kenntniß zu nehmen und Remedur eintreten zu lassen.

**Justizminister**: Wegen des Artikels Dürholts, welcher eine Beleidigung des Reichstags enthielt, ist keineswegs ein strafgerichtliches Verfahren veranlaßt worden, bevor die Genehmigung des Reichstags eingeholt war. Der Staatsanwalt hat nur, um den Einwand der Verjährung nicht aufkommen zu lassen, den Dürholt über seine Publicationen vernehmen lassen wollen. Aber auch dies hielt der Oberstaatsanwalt nicht für zulässig, bevor der Reichstag gehört sei. Der Abg. Eberty meint, das Gericht habe den Mann zu schwer verurtheilt. Schädigt Herr Eberty nicht selbst den Glauben an die Unparteilichkeit der Gerichte, wenn er ein Urtheil mit seinen Gründen hier gewissermaßen der Nation denuncirt? Ich habe nicht das Recht, in die Erwägungen der Gerichte einzugreifen, und werde es auch nicht gegenüber Angriffen, wie sie hier gemacht worden sind. (Beifall rechts.)

Abg. **Czarlinski** (P.) bittet um möglichste Zuziehung von Dolmetschern bei gerichtlichen Verhandlungen mit Personen, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind.

Abg. **Träger** (freis.) erinnert an ein Rundschreiben des Vorgängers des Justizministers, in welchem er meinte, die Staatsanwälte beantragen zu niedrige Strafen, und die Gerichte erkennen zu streng. Eine solche Kritik an der Person des Richters hat Abg. Eberty nicht üben wollen. Die politische Meinung des Richters, meinen wir, sollte für jeden ganz gleichgiltig sein, wenn nur seine politische Meinung in seinem Urtheil nicht zu merken ist. Angegriffen ist nur die Objectivität des Staatsanwalts, und mit vollem Recht im öffentlichen Interesse. Und jenem Staatsanwalt würde man den Gedanken, der Reichstagsbeschluß sei schmachvoll, nicht verübeln; diesen Gedanken aber öffentlich bekannt zu geben, ist für einen Staatsanwalt mindestens unvorsichtig. Dieser Staatsanwalt nun schreitet gegen Dürholt in der heftigsten Weise ein, weil dieser auch Kritik an einem Beschluß des Reichstages geübt. Dürholt ist ja allerdings nur Redacteur und noch dazu freisinnig. Und diese Aeußerung mußte dem Staatsanwalt doch um so weniger Veranlassung zum Vorgehen geben, als der Reichstag grundsätzlich Verfolgung auf solche Kritiken hin nicht eintreten läßt. So meine ich, wird niemand es wunderbar finden, wenn bei uns Verdacht gegen seine Objectivität erwacht. Denn die Regierungspresse darf wahrscheinlich in berechtigter Entrüstung jeden noch viel schärferen Ausdruck unter den Augen des Staatsanwalts gebrauchen. — Auf dem Gebiete der Gesetzgebung ist gegenwärtig die Frage der Entschädigung unschuldig Verurtheilter ebenso brennend wie die der Berufung und leichter zu entscheiden. Es macht einen schlechten Eindruck bei der jetzigen Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens, wenn ein unschuldig Verurtheilter zum Verlust seiner Ehre auch noch den seines Vermögens tragen muß. Im Reichstag ist unser Antrag darauf viermal und zwar in der bescheidensten Form eingebracht, mit Wohlwollen in der Materie aufgenommen und an die einzelnen Regierungen verwiesen. In Baiern hat man durch Einstellung eines Postens in den Etat wenigstens die Liebe gezeigt. Ich bitte den Herrn Justizminister um Auskunft über die Zukunft dieser Frage in Preußen.

Justizminister **Friedberg**: Der Vorredner hat eine Declaration dessen gegeben, was Abg. Eberty hat sagen wollen. Denn allerdings wäre meine Antwort bei einem Angriff bloß auf die Staatsanwälte eine andere gewesen. Redner **spricht sich dann auf das entschiedenste gegen die Einführung der Berufung und die Entschädigung unschuldig Verurtheilter aus**, indem er ausführt: Die Einführung der Berufung würde einen Rückschritt im Justizwesen bedingen, wenn nicht die große Reihe der Garantien, die statt der Berufung in das Gesetz aufgenommen worden, geändert wird, und eine energische Strafverfolgung lahm legen. Was die Frage der Entschädigung der sogenannten unschuldig Verurtheilten betrifft — denn nach meiner Meinung gehen viele als unschuldig Verurtheilte umher, die sehr wohl schuldig sind —, so habe ich doch schon wiederholt bewiesen, daß ich dort, wo es sich wirklich um einen Unschuldigen handelt, zu helfen bereit bin. Wirklich unschuldig Verurtheilten habe ich aus mir zu Gebote stehenden und aus eigens mir vom Könige erbetenen Fonds Erleichterungen verschafft und werde es auch künftig thun.

Abg. **v. Uechtritz** (conf.) bittet, die Gehälter der Richter zu erhöhen.

Der **Justizminister** erklärt, daß er zunächst nicht an Gehaltserhöhungen für die Richter gehen könne.

Abg. **Eberty** constatirt schließlich, daß der Justizminister auf die Frage, was er angesichts der von ihm vorgetragenen Thatsachen gegen den Statsanwalt Heim zu thun gedenke, keine Antwort gegeben habe.

Nächste Sitzung: **Mittwoch.**

---

## Landwirthschaftliches.

### Künstlicher Dünger.

I.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Wenn auch die winterliche Schneedecke höher als gewöhnlich unsere Felder bedeckt, so wissen wir doch, daß sie in nicht allzulanger Frist von der höher steigenden Sonne verzehrt werden, daß frisches Leben der steinhart gefrorenen Ackererde entsprießen wird. Es ist an der Zeit, daß wir uns auf die Frühjahrsarbeiten vorbereiten und erwägen, ob die Vorräthe für alle Bedürfnisse ausreichen werden oder ob Anschaffungen gemacht werden müssen. Erscheinen soche nothwendig, so ist es rathsam, das Bedürfniß aufs sorgfältigste zu prüfen und den Entschluß des Ankaufs nur zu fassen, wenn die Ueberzeugung begründet ist, daß der Einkaufspreis reichlich durch die Ernte gedeckt werden wird. Anderenfalls wird der vorsichtige Landwirth den Ankauf lieber unterlassen, das Geld in der Tasche behalten und sich in der Wirthschaft, wie man zu sagen pflegt, „behelfen".

Ganz besonders wichtig und zugleich auch schwierig ist solche Entscheidung gegenüber den künstlichen Düngemitteln. Ueber die Wirkung derselben auf den verschiedenen Bodenarten in unserer Provinz sind wir noch keineswegs zweifellos unterrichtet, die Witterung des Frühjahrs und Sommers übt einen sehr großen Einfluß auf ihre Wirksamkeit aus, man pflegt diese Erfahrung mit den Worten auszudrücken: Die Wirkung des künstlichen Düngers ist bei uns *unsicher*.

Woher kommt die Unsicherheit? Wir glauben aus zwei Gründen. Einmal wegen der meistens in der ersten Periode des Wachsthums — Mitte Mai bis Mitte Juni — bei uns herrschenden Trockenheit, dann aber, weil wir die Bedürfnisse unseres Bodens nur in den seltensten Fällen genau genug kennen, um mit Sicherheit die richtige Auswahl treffen zu können.

Die bessere Ackererde enthält sämmtliche mineralischen Stoffe, aus welchen die Pflanzen ihren Leib aufbauen. Jede Pflanze braucht in einem ganz bestimmten und zuverlässig bekannten Verhältnisse diese mineralischen Nährstoffe, wenn sie normal gedeihen soll. Die wichtigsten, weil seltensten unter denselben sind Kali und Phosphorsäure, außerdem Kalk, Kieselsäure, Magnesia u. s. w. Neben diese sogenannten Aschebestandtheilen (sie bleiben nach dem Verbrennen der Pflanzen als unverbrennbare Asche zurück) muß auch Stickstoff in dem Boden vorhanden sein, um üppiges Wachsthum möglich zu machen. Findet die Weizenpflanze alle übrigen Aschebestandtheile reichlich im Boden zu ihrer Verfügung, d. h. in löslichem Zustande, so daß die Wurzeln die Stoffe aufnehmen können, und es fehlt z. B. Phosphorsäure, so können die Pflanzen nicht genügend wachsen und geben einen mäßigen Ertrag. In solchem Falle, der sehr häufig vorkommt, würde die Zugabe eines künstlichen Düngers, welcher Phosphorsäure enthält, die Ernte außerordentlich steigern können, so daß die mehrfache Deckung der Auslage für das Phosphat mit Sicherheit erwartet werden kann. Ebenso verhält es sich mit den übrigen Pflanzen-Nährstoffen. Würde man den oben geschilderten

Boden,] dem nur Phosphorsäure fehlt, Kali zuführen, so würde man nicht eine größere Ernte erwarten dürfen. So hat es vor Jahren ein Nachbar gemacht, für eine bedeutende Geldsumme Superphosphat angeschafft, ausgestreut und nicht den geringsten Erfolg gesehen. Natürlich war der Mann empört über die Wissenschaft, welche unnützes Zeug empfehle und den Landwirth zur Verschwendung verleite; er war aber im Unrecht, hätte vielmehr sich selbst anklagen müssen, weil er nicht vorher sein Feld befragt hatte, was es brauche. Solche Frage ist viel leichter auszusprechen und eine Antwort einzuholen, als mancher denkt. Früher wurde man an die chemische Analyse gewiesen; doch ist dieselbe sehr zeitraubend, kostbar und keineswegs zuverlässig, und zwar deshalb nicht, weil man nur von einer ganz kleinen Stelle des Ackers eine Probe entnehmen kann und bei dem in hiesiger Provinz ungemein wechselnden Charakter des Bodens gar keine Sicherheit hat, daß einige Meter von der betreffenden Stelle dieselben Bestandtheile vorhanden sind, welche die Analyse angiebt. Man wendet vielmehr, um den Boden genau kennen zu lernen, ein anderes, sehr praktisches und gar nicht kostspieliges Mittel an. Man bezeichnet nämlich auf den zu untersuchenden Feldern einzelne Parzellen, bringt auf diese vor der Bestellung einzelne Düngemittel, wie Phosphorsäure, Kali, Kalk 2c. und beobachtet die Wirkung auf das Wachsthum. War der Acker arm an Phosphorsäure, so werden die Feldfrüchte auf der Parzelle, welche diesen Stoff erhalten hatte, kräftiger wachsen als auf den benachbarten Flächen, und ebenso ist es mit den übrigen Düngerarten. Auf diese Weise kann man die Felder kennen lernen und wird, nachdem einige Jahre lang die Versuche wiederholt sind, ziemlich genau wissen, welche Düngung Erfolg verheißt. Wir wiederholen, diese Versuche sind keineswegs kostspielig. Es ist nicht rathsam, große Parzellen herauszuschneiden, sondern lieber mehr und kleinere zu nehmen. Die Feststellung des Ernteresultates solcher Parzellen ist in der großen Mehrzahl der Wirthschaften unausführbar, denn im Drange der Erntearbeiten fehlt es dazu an Zeit. Wer dennoch Werth darauf legt, die Parzellen einzeln abzuernten, muß dazu ganz besondere Arbeitskräfte schaffen und dieselben mit eiserner Energie ausschließlich für diese Thätigkeit verwenden. Wenn diese Ermittelungen nicht genau ausgeführt werden, haben sie keinen Werth. Das Getreide muß unmittelbar nach der Gewinnung gedroschen und das Gewicht der Körner festgestellt werden, und daß hierzu viel Zeit gehört, daß diese Arbeit nicht unbedeutend kostet, liegt auf der Hand. Es ist vorgeschlagen, nach dem Vorgange von Neuhaus-Selchow auf das Dreschen zu verzichten und nur das Gewicht der Garben zu ermitteln, doch können wir davon als von einer ungenauen Methode nur abrathen. Einmal ist seine Behauptung, daß bei dem Getreide Stroh und Körner in einem nur wenig schwankenden Gewichtsverhältniß zu einander stehen, nicht erwiesen, sie wird vielmehr durch die Thatsache, daß Getreide mit kurzem Stroh vom Fuder besser schüttet als langes, ziemlich ausreichend widerlegt; ferner ist der Thau, welcher oft, besonders bei bedecktem Himmel, erst um Mittag völlig verdunstet, ein die Genauigkeit des Versuches in hohem Grade störendes Hinderniß.

Bei den Versuchen, wie wir sie im Sinne haben, wird das Auge des erfahrenen Landwirths ausreichen, um nach sorgfältiger Beobachtung des Wachsthums der Pflanzen zu entscheiden, ob die Entwickelung der Pflanzen befördert ist, ob die Düngung gewirkt hat, ob das betreffende Feld Mangel an dem einen oder dem anderen Nährstoff aufweist. Parzellen von wenigen Quadratruthen Inhalt reichen für diesen Zweck vollständig aus. Wer diesen höchst lehrreichen Versuchen 10—12 Mk. opfern will, kann 36 Parzellen à 5 Quadratruthen = 1 Morgen düngen und beobachten. Die Arbeit des Ausmessens, Ausstreuens, Bezeichnens dieser Parzellen ist ja auch nicht gering; dieselbe fällt aber in eine Zeit, in welcher sie leichter zu leisten ist als in der Ernte. Solche Versuche, eine Reihe von Jahren fortgesetzt, lehren den Landwirth sein Feld kennen, und zeigen, in welcher Weise er mit Erfolg künstlichen Dünger anwenden soll.

## Vermischte Nachrichten.

**Bunzlau**, 11. Februar. [Liebesdrama.] Die siebzehn Jahre alte Tochter eines hiesigen Beamten hatte bereits seit längerer Zeit ein Liebesverhältniß mit dem jetzt 21 Jahre alten Postgehilfen K. Dieser war vorher in Görlitz beschäftigt und kam dann nach hier zurück, wo er krank wurde und bei dem Vater seiner Geliebten, einem Wittwer, Aufnahme fand. Da K. am 1. d. M. seinen Dienst, wie ihm aufgetragen war, nicht wieder antrat, wurde er aus dem Postdienst entlassen. Dies nahm sich der junge Mann sehr zu Herzen und trug sich seitdem mit Todesgedanken. Gestern (Donnerstag) früh wurde ihm noch von dem Vater seiner Braut gut zugeredet und er darauf vertröstet, daß schon bessere Zeiten für seine und seiner Braut Zukunft kommen würden. Als der Vater im Laufe des Vormittags wieder nach Hause kam, fand er die Thür verschlossen. Sofort holte er einen Schlosser und ließ dieselbe öffnen. Hier in der Stube ersah er aus verschiedenen Anzeichen, daß der junge Mann sowohl wie seine Tochter den Tod zu suchen beabsichtigten. Nach Requisition mehrerer Polizeibeamten suchte man sofort die Zeche und die Ufer des Bober ab, fand aber nichts. Früh, als beide in der Nacht nicht nach Hause gekommen waren, wurden die Nachforschungen fortgesetzt und in einer Grube in der Nähe der ledernen Kanone in der Zeche beide todt aufgefunden. Der junge Mann hatte seine Geliebte zuerst in die Schläfe geschossen und sie damit sofort getödtet. Nachdem er sie ordentlich hingelegt und zugedeckt, hatte er sich selbst den tödtlichen Schuß in die Schläfe beigebracht und war dann über seiner Geliebten zusammengesunken.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Hamburg**, 14. Febr. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco 165 bis 170. **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 122 bis 128, russischer loco ruhig, 90—98. **Hafer** ruhig. **Gerste** ruhig. **Rüböl** ruhig, loco 46½. — **Spiritus** geschäftslos, per Februar-März 21⅝ Br., per März-April 21⅝ Br., per April-Mai 21⅞ Br., per Mai-Juni 22⅛ Br. **Kaffee** fest, ruhig. Umsatz 2500 Sack **Petroleum** ruhig, Standard white loco 7,30 Br., 7,20 Gd., per August-Dezember 7,30 Br. — Wetter: Schön.

**Hamburg**, 14. Februar. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88° Rendem., frei an Bord Hamburg per März 14,10, per April 14,20, per November 12,55, per Dezember 12,55. Besser.

**Hamburg**, 14. Febr. **Kaffee** good average Santos per März 65¼, per Mai 64½, per Septbr. 60¾, per Dezember 59¼. Fest, ruhig.

**Havre**, 14. Februar. **Kaffee** good average Santos per Febr. 79, per Mai 79,00, per August 76, per Dezbr. 73,75. Behauptet.

**Frankfurt a. M.**, 14. Februar. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 215, Franzosen 173⅛, Lombarden 63⅞, Galizier 155, Aegypter 75,15, 4% ungar. Goldrente 77,65, 1880er Russen 77,20, Gotthard-Bahn 113,10, Disconto-Commandit 187,90, Mecklenburger 129,40, 3% portugiesische Staatsanleihe 59,35. Ruhig.

**Wien**, 14. Februar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 78,05, do. 5% do. 93,10, do. Silberrente 79,45, 4% Goldrente 108,50, do. ungar. Goldr. 96,85, 5% Papierrente 83,35, 1854er Loose 130,25, 1860er Loose 133,50, 1864er Loose 165,75, Creditloose 178,50, ungar. Prämienloose 119,25, Creditactien 270,00, Franzosen 215,60, Lombarden 80,50, Galizier 192,50, Lemb.-Czern. 208,50, Pardub. 146,50, Nordwestbahn 153, Elbethalb. 156,75, Kronprinz-Rudolfbahn 178,75, Böhm. West —, Nordbahn 2470,00, Unionbank 190,50, Anglo-Aust. 101,00, Wiener Bankverein 82,50, ungar. Creditactien 272,25, deutsche Plätze 62,15, Londoner Wechsel 126,75, Pariser Wechsel 50,15, Amsterdamer Wechsel 105,25, Napoleons 10,03½, Dukaten 5,98, Marknoten 62,15, russ. Banknoten 1,07¾, Silbercoupons 100,00, Länderbank 205,25, Tramway 210,00, Tabakactien 70,50. Buschtheraderbahn 218,50.

**Amsterdam**, 14. Febr. Getreidemarkt. **Roggen** per März 102—103, per Oktober 105—106.

**Antwerpen**, 14. Febr. Heute findet kein Getreide- und Petroleummarkt statt.

**Paris**, 14. Februar. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente —, 3% Rente 81,77½, 4½% Anleihe 106,70, italien. 5% Rente 93,15, österreichische Goldrente 87½, 4% ungar. Goldrente 77 9/16, 4% Russen de 1880 78,05, Franzosen 431,25, Lomb. Eisenbahnactien —, Lombard. Prioritäten 286,00, Convert. Türken 14,10. Türkenloose 35,25, Credit mobilier 302, 5% Spanier 67 5/16, Banque ottomane 503,12, Credit foncier 1375, 4% unific. Aegypter 379,37, Suez-Actien 2117, Banque de Paris 750,00, Banque d'escompte 453,00, Wechsel auf London 25,25½, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mt.) 123¼, 5% privil. türk. Obligationen 362,00, Panama-Actien 277, Rio Tinto 535.

**London**, 14. Febr. Consols 102 9/16, 4% preuß. Consols 105½, 5% italien. Rente 92⅛, Lombarden 7, 5% Russen von 1871 92, 5% Russen von 1872 91, 5% Russen von 1873 92, Convert. Türken 14, 4% fundirte Amerikaner 129½, Oesterr. Silberrente 63, Oesterr. Goldrente 86, 4% ungar. Goldrente 76¾, 4% Spanier 67, 5% privil. Aegypter 101⅜, 4% unific. Aegypter 75, 3% gar. Aegypter 102⅞, Ottoman-Bank 10, Suez-Actien 84, Canada Pacific 59½, Convertirte Mexikaner 34⅜, Silber —. Platzdiscont 1⅜ Proc. Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,51, Wien 12,84, Paris 25,46, Petersburg 20 1/16.

**London**, 14. Febr. An der Küste angeboten 1 Weizenladung. — Thauwetter.

**Glasgow**, 14. Februar. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbers warrants 39 sh. — d.

**Liverpool**, 14. Febr. **Getreidemarkt. Weizen** und **Mais** ½ d. höher, **Mehl** stetig. — Wetter: Frostig.

**Liverpool**, 14. Februar. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikan. Lieferung: per Febr. 5 33/64 Käuferpreis, per Febr.-März 5 33/64 do., per März-April 5 35/64 do., per April-Mai 5 37/64 Verkäuferpreis, per Mai-Juni 5 39/64 do., per Juni-Juli 5 41/64 do., per Juli-August 5 21/32 Käuferpreis, per August-September 5 43/64 Verkäuferpreis, per Sept. 5 43/64 d. do.

**Newyork**, 13. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95, Wechsel auf London 4,86, Cable Transfers 4,84, Wechsel auf Paris 5,22½, 4% fund. Anleihe v. 1877 125⅞, Erie-Bahn-Act. 26¾, Newyork-Central-Actien 106⅞, Chic.-North-Western-Act. 107⅛, Lake-Shore-Act. 90⅞, Centr.-Pacific-Actien 30, North-Pacific-Preferred-Actien 44¼, Louisville- und Nashville-Actien 59¼, Union-Pacific-Actien 54⅞, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 75½, Reading- und Philadelphia-Actien 65¾ Wabash-Preferred-Actien 25⅞, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 58¼, Illinois-Centralbahn-Actien 116, Erie second Bonds 97¼. — Waaren-Bericht. **Baumwolle** in Newyork 10⅝, do. in New-Orleans 9 13/16, raff. **Petroleum** 70 % Abel Test in Newyork 7¾ Gd., do. in Philadelphia 7¾ Gd., rohes Petroleum in Newyork — D. 6⅞ C., do. Pipe line Certificats — D. 88⅝ C. **Zucker** (Fair refining Muscovades) 4¾. **Kaffee** (Fair Rio) 16, Rio Nr. 7 low ordinary per März 12,52½, do. per Mai 12,27½. **Schmalz** (Wilcox) 7,85, do. Fairbanks 7,90, do. Rohe u. Brothers 7,85. **Speck** —. **Kupfer** per März 16,40. Getreidefracht 1¼.

**Newyork**, 13. Februar. Visible Supply an **Weizen** 40 288 000 Bushels, do. an **Mais** 8 339 000 Bushels.

**Newyork**, 13. Febr. **Weizen-Verschiffungen** der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 23 000, do. nach Frankreich 14 000, do. nach anderen Häfen des Continents 11 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 64 000, do. nach anderen Häfen des Continents — Qrts.

**Nework**, 14. Febr. Wechsel auf London i. G. 4,84, Rother **Weizen** loco 0,89½, per Februar 0,88¾, per März 0,89½, per Mai 0,91½. — **Mehl** loco 3,20. — **Mais** 0,60. Fracht 1¼. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 4 11/16.

## Productenmärkte.

**Königsberg**, 14. Februar. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 116⋕ 129,50, 126/7⋕ 149,50, 128⋕ 150,50, 129⋕ 151,75, 130⋕ 153, 134⋕ 155,25 ℳ bez., bunter 128⋕ 150,50, russ. 117⋕ 108, 120⋕ 112, 122⋕ 115,50, 123⋕ 114, 124⋕ blsp. 100 ℳ bez., rother 128/9⋕ und 129⋕ 153 ℳ bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 116⋕ 91,25, 118⋕ 95, 119⋕ 96,25, 120⋕ 97,50, 121⋕ 98,75, 122⋕ 100, 124⋕ 103 ℳ bez., russ. ab Bahn 120⋕ 69, bes. 68,50, 121⋕ 70,25, 124⋕ 74 ℳ bez. — **Gerste** per 1000 Kilo große 88,50, 91,50, russ. 70, 71, 71,50, 72, 77, fein 86, 87, polnisch 92 ℳ bez., kleine 63, 65, 69, 69,50 ℳ bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 92, 96, 100, 101 ℳ bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 88,75, russ. große 88, 89, 90, 98, Victoria- 108 ℳ bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 97,75 ℳ bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 93,25, 98,75 ℳ bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilogr. russ. 72 ℳ bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 49¼ ℳ Gd., nicht contingentirt 29½ ℳ Gd., per Februar contingentirt 49¼ ℳ Gd., nicht contingentirt 29½ ℳ Gd., per Frühjahr contingentirt 51½ ℳ Br., nicht contingentirt 32 ℳ Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

**Stettin**, 14. Februar. **Weizen** matt, loco 157—163, per April-Mai 164,50, per Juni-Juli 168,00. — **Roggen** matt, loco 100—111, per April-Mai 114,50, per Juni-Juli 119,00. — **Pomm. Hafer** loco 102—108. — **Rüböl** unveränd., per Februar 45, per April-Mai 45. — **Spiritus** unverändert, loco ohne Faß versteuert 96,90, do. mit 50 ℳ Consumsteuer 48,30, do. mit 70 ℳ Consumsteuer 30,30, per April-Mai 99,00. — **Petroleum** loco verzollt 12,70.

**Berlin**, 14. Februar. **Weizen** loco 153—175 ℳ, per April-Mai 161¾—161¼—162—161¾ ℳ, per Mai-Juni 164¼—164—164½—164¼ ℳ, per Juni-Juli 166½—166¼—167—166¾ ℳ — **Roggen** loco 105—118 ℳ, mittel inländischer 112 ℳ, guter inländischer 114—115 ℳ ab Bahn, per April-Mai 119¼—119¾ ℳ, per Mai-Juni 121½—122 ℳ, per Juni-Juli 123¾—124 ℳ — **Hafer** loco 105—128 ℳ, ost- und westpreußischer 109—113 ℳ, pommerscher und uckermärkischer 110—114 ℳ, schlesischer 110 bis 114 ℳ, feiner schles., preuß. und pomm. 115—120 ℳ ab Bahn, per April-Mai 113—113½ ℳ, per Mai-Juni 115¾—116 ℳ, per Juni-Juli 118—118½ ℳ — **Gerste** loco 100—175 ℳ — **Mais** loco 120—126 ℳ, per April-Mai 124 ℳ — **Kartoffelmehl** per Febr. 18 ℳ, per April-Mai 18,40 ℳ — **Trockene Kartoffelstärke** per Febr. 18 ℳ, per April-Mai 18,40 ℳ — **Feuchte Kartoffelstärke** per Febr. 10,50 ℳ — **Erbsen** loco Futterwaar 111—119 ℳ, Kochwaare 125—195 ℳ — **Weizenmehl** Nr. 0 21,00—19 ℳ, Nr. 00 23,00—21,50 ℳ — **Roggenmehl** Nr. 0 18,50—17,50 ℳ, Nr. 0 und 1 16,50 bis 15,00 ℳ, do. ff. Marken 18,50 ℳ, per Februar 16,35 ℳ, per Februar-März 16,35 ℳ, per April-Mai 16,50—16,55 ℳ — **Rüböl** loco ohne Faß 44,7 ℳ, per April-Mai 44,7 ℳ, per Mai-Juni 44,9 ℳ, per Juni-Juli 45,1 ℳ, per Septbr.-Oktbr. 45,7 ℳ — **Petroleum** loco 25,1 ℳ — **Spiritus** loco ohne Faß 98,1—98,2 ℳ, per April-Mai 98,7—98,9 ℳ, per Mai-Juni 99,3—99,5 ℳ, unversteuert (50 ℳ) loco 49,5—49,6 ℳ, per April-Mai 50,8—50,8 ℳ, per Mai-Juni 51,3—51,4 ℳ, per Juni-Juli 52,0—52,1 ℳ, per Juli-August 52,7—52,9 ℳ, per August-Septbr. 53,2—53,4 ℳ, unversteuert (70 ℳ) loco 31,0 ℳ, per April-Mai 32,2—32,3 ℳ, per Mai-Juni 32,6—32,8 ℳ, per Juni-Juli 33,3—33,5 ℳ, per Juli-August 34,0—34,2 ℳ, per August-Septbr. 34,5—34,7 ℳ

**Magdeburg**, 14. Febr. **Zuckerbericht.** Kornzucker, excl. 92 % 24,20, Kornzucker, excl. 88 % Rendem. 23,00, Nachproducte excl. 75° Rendement 19,00. Flau. Gem. Raffinade mit Faß 29,50. Gem. Melis 1. mit Faß 28,00. Schwach. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per Febr. 14,10 bez., per März 14,10 bez., per April-Mai 14,32½ Gd., 14,40 Br., per Juni-Juli 14,60 Br. Schwankend.

## Schiffs-Liste.

**Neufahrwasser**, 14. Februar. Wind: SW.

**Gesegelt:** Faithlie (SD.), Fairweather, Campbeltown, Getreide. — Sophie (SD.), Garbe, Rotterdam, Getreide und Güter. — Süd (SD.), Stahl, Randers, Kleie. — Oestergothland (SD.), Petterson, Ahus, Getreide. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Sprit und Holz.

15. Februar. Wind: SW., später O.

**Angekommen:** Ulva (SD.), Davies, Methil, Kohlen. — Elisabeth (SD.), Frandsen, Kopenhagen, Güter.

**Gesegelt:** Neptun (SD.), Göranson, Malmoe, Kleie.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.